

Stadt und Kommune Rom in der Zeit des Nikolaus von Kues (1424–1464)*

Von Andreas Rehberg, Rom

I. Eine Stadt im Aufbruch: Rom nach der Rückkehr Martins V.

Welchen physischen Anblick bot Rom zur Zeit des Cusanus, der wahrscheinlich 1424 erstmals römischen Boden betrat? Es soll in diesen Ausführungen nicht um das Rom-Bild, das imaginäre Rom, des Moselaners gehen. Als Humanist und Verehrer der Antike in christlicher Perspektive hatte Cusanus gewiss einen ganz eigenen Zugang zur Ewigen Stadt und ihrer Geschichte, auch wenn die Forschung bislang nicht sehr viele Zeugnisse für sein spezifisches Rombild gesammelt hat.¹ Es soll im Folgenden deshalb nicht eigentlich um Rom als intellektueller Referenzort und Bühne seines kurialen Engagements gehen, sondern vielmehr um die Tiberstadt als den Ort, an dem der Moselaner einige wichtige Jahre seines Lebens verbracht hat. Erst die Kenntnis der komplexen wirtschaftlichen und sozialen Situation der Ewigen Stadt wird das Agieren des Kirchenmannes verständlich machen. Rom durchlebte zur Zeit Cusanus' eine der wichtigsten Phasen seiner bewegten Stadtgeschichte. Nach den langen

* Abkürzungen: ASR = Archivio di Stato di Roma; ASV = Archivio Segreto Vaticano; DBI = Dizionario Biografico degli Italiani; ASRSP = Archivio della Società Romana di Storia Patria.

1 Siehe auch die Beiträge von Johannes Helmrath und Hans Gerhard Senger im vorliegenden Tagungsband. Zu der noch immer andauernden Debatte um die Einordnung des Cusanus als Vertreter des (christlichen) Humanismus siehe die Beiträge in EDMOND VANSTEENBERGHE, *Le cardinal Nicolas de Cues (1401–1464). L'action – la pensée*, Paris 1920 (ND Frankfurt/Main 1963), 17–32 (»L'humaniste«); Das Menschenbild des Nikolaus von Kues und der christliche Humanismus. Festgabe für Rudolf Haubst zum 65. Geburtstag, hg. v. Martin Bodewig, Josef Schmitz, Reinhold Weier (MFCG 13), Mainz 1978 sowie der Sammelband »Nicolaus Cusanus zwischen Deutschland und Italien« (wie Anm. 4). Zu seinen bibliophilen Interessen in Rom siehe vorab – ebenfalls aus einer breiten Literatur – CONCETTA BIANCA, *La biblioteca romana di Niccolò Cusano*, in: *Scrittura, biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento. Atti del 2° Seminario* (6–8 maggio 1982), a cura di Massimo Miglio con la collaborazione di Paola Farenga e Anna Modigliani (Littera antiqua 1), Città del Vaticano 1983, 669–708.

Jahrzehnten der Wirren des Großen Abendländischen Schismas war der auf dem Konzil von Konstanz zum Papst gewählte Martin V. (1417–1432) erst 1420 in die Kapitale der Christenheit zurückgekehrt.² Es war gewiss nicht absehbar gewesen, dass mit Cusanus ausgerechnet ein Deutscher eines der wichtigsten Ämter in der Stadt am Tiber besetzen würde. Von Ende 1458 bis zu seiner Abreise nach Mantua Mitte September 1459 war Cusanus *legatus Urbis*.³ Auf diese Schlüsseljahre konzentriert sich auch der vorliegende Aufsatz.⁴ Die Stadt war gerade mal seit einer einzigen Generation wieder Sitz des geeinten Papsttums geworden. Die Stadt benötigte dringend die Präsenz der Kurie vor Ort, denn diese war – allein schon angesichts des Umfangs ihres Personals und ihrer Besucher – ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Daneben lockten die zahlreichen heiligen Orte am Tiber scharenweise Pilger an. Dank der Studien von Arnold Esch zu den römischen Zollregistern weiß man um die enorme Bedeutung der Heiligen Jahre für die stadtrömische Wirtschaft.⁵ Die Anwesenheit des Papstes, seines Hofes und der Kurie machte die Urbs außerdem zu einer kulturellen Metropole, zum geistlichen Zentrum, Treffpunkt

- 2 Vgl. hier nur *Alle origini della nuova Roma. Martino V (1417–1431)*, Atti del convegno, Roma 2–5 marzo 1992, a cura di Miriam Chiabò et alii (Nuovi studi storici 20), Roma 1992 und JÜRGEN DENDORFER, Die Kurie kehrt zurück. Das erneuerte Rom der Päpste und Kardinäle im Quattrocento, in: *Rom – Nabel der Welt. Macht, Glaube, Kultur von der Antike bis heute*, hg. v. Jochen Johrendt u. Romedio Schmitz-Esser, Darmstadt 2010, 103–115.
- 3 Zur Ernennung und genauen Titelfrage siehe ERICH MEUTHEN, Die letzten Jahre des Nikolaus von Kues. Biographische Untersuchungen nach neuen Quellen (Wissenschaftliche Abhandlungen der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 3), Köln/Opladen 1958, 28 ff., 52 (zur Abreise aus Rom Mitte September 1459) 143–146 (Dok. VIII) sowie WALTER ANDREAS EULER, Die Biographie des Nikolaus von Kues, in: *Handbuch*, 95 f.
- 4 In diesem Beitrag kann nicht näher auf die früheren Aufenthalte des Cusanus in Rom (wohl ab 1424) eingegangen werden, die auch schon Gelegenheiten zu wichtigen Kontakten mit Kardinälen sowie führenden Mitgliedern der Kurie und des römischen Stadtadels boten. Vgl. entsprechende Hinweise in der einschlägigen Literatur und insbesondere in: *Nicolaus Cusanus zwischen Deutschland und Italien. Beiträge eines deutsch-italienischen Symposiums in der Villa Vigoni*, hg. v. Martin Thurner (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der Mittelalterlichen Theologie und Philosophie 48), Stuttgart 2002 und TOM MÜLLER, Der junge Cusanus. Ein Aufbruch in das 15. Jahrhundert, Münster/Westfalen 2013.
- 5 Hier genügt der Verweis auf ARNOLD ESCH, Importe in das Rom der Frührenaissance. Ihr Volumen nach den römischen Zollregistern der Jahre 1452–62, in: *Studi in memoria di Federigo Melis*, Bd. 3, Napoli 1978, 381–452.

und Nachrichtenumschlagplatz der Christenheit. Eine Art Vogelperspektive auf die Ewige Stadt erlaubt der berühmte Rom-Plan Alessandro Strozzi, der auf das Jubeljahr 1450 zurückgeht und in einer Kopie von 1474 überliefert ist (Abb. 1).⁶ Hier sieht man die wichtigsten kirchlichen und weltlichen Gebäude, (Geschlechter-)Türme, Brücken, aber auch die antiken Monumente, wie die Reste der Aquädukte, die sich majestätisch aus dem weitgehend freien Stadtgebiet erhoben.⁷ Richard Krautheimer hat in seinem bahnbrechenden Werk »Rome: Profile of a City, 312–1308« (1980) das Begriffspaar *Abitato* und *Disabitato* für die bebauten und unbebauten Areale innerhalb der Aurelianischen Stadtmauern propagiert. Die antiken Stadtmauern umschlossen einst eine Metropole von fast einer Million Einwohner. Für eine Stadt von geschätzten 25.000 Einwohnern um 1430 waren sie überdimensioniert. Noch in der Zeit des Cusanus (und lange darüber hinaus) drängte sich die Bevölkerung der Ewigen Stadt in den Vierteln des Tiberknies, während der Großteil des übrigen Stadtareals von Weingärten, Gärten und unbebauten Flächen bestimmt war.⁸ Der Wein, den man gewann, war von schlechter Qualität; gewiss war Nikolaus als Moselaner Besseres gewohnt!⁹ Damit wäre man bei der Notwendigkeit von Importen, auf die gleich zurückzukommen ist.

Das äußere Erscheinungsbild der Urbs war nicht sehr homogen. Alenthalben erhoben sich antike Trümmer in der lockeren Bebauung oder

6 Le piante di Roma, a cura di Amato Pietro Frutaz, 3 Bde., Roma 1962, 140, Nr. LXXXIX. GUSTINA SCAGLIA, The Origin of an Archaeological Plan of Rome by Alessandro Strozzi, in: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 27 (1964) 137–163.

7 Die um 1490 entstandene Vedutensammlung des sog. *Codex Escurialensis* vermittelt einen wohl schon für die Zeit des Cusanus gültigen Eindruck vom Aussehen Roms im Spätmittelalter: Codex Escurialensis: ein Skizzenbuch aus der Werkstatt Domenico Ghirlandaios, unter Mitw. von Christian Hülsen und Adolf Michaelis, hg. v. Hermann Egger (Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 4), Wien 1906.

8 Zur Stadtentwicklung gibt es eine breite Bibliographie. Zitiert seien nur RICHARD KRAUTHEIMER, Rom. Schicksal einer Stadt 312–1308, München 1987 (engl. erschienen als: Rome, Profile of a City, 312–1308, Princeton 1980) und GIORGIO SIMONCINI, Roma. Le trasformazioni urbane nel Quattrocento, 2 Bde. (L'Ambiente Storico: Studi di storia urbana e del territorio 10/11), Firenze 2004. Im Speziellen siehe DANIELA ESPOSITO, Vigneti e orti dentro le mura: utilizzo del suolo e strutture insediative, ebd., II, 205–228.

9 Vgl. dazu DANIELE LOMBARDI, Il vino a Roma: aspetti dell'approvvigionamento e del consumo nel XV secolo, in: Prodotti, gusti e sapori dell'alimentazione a Roma nel Quattrocento = Archivi e cultura 45 (2012) 7–46, bes. 26f.

im freien Gelände des Disabitato. Zwei Beispiele sollen einen Eindruck vom römischen Wohnungsbau im Quattrocento geben. Der Monte Savelli war die auf den Subkonstruktionen des antiken Marcellus-Theaters errichtete Festung der römischen Baronalfamilie der Savelli (später der Orsini) (Abb. 2). Das heutige Aussehen ist allerdings ein Resultat der radikalen Freilegungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die auch die umliegende Bebauung beseitigt haben. Solche Eingriffe haben auch die wenigen noch vorhandenen Wohntürme isoliert.¹⁰ Unweit vom Monte Savelli hat sich der Konvent Tor de' Specchi erhalten (Abb. 3). Er geht auf eine Stiftung der Mystikerin Francesca Bussa in Ponziani (1384–1440) zurück. Bekannt als Francesca Romana, wurde sie 1606 heiliggesprochen.¹¹ Ihr Konvent der »Nobili Oblati di Tor de' Specchi« gibt eine Vorstellung davon, wie der Wohnkomplex einer Familie der römischen Oberschicht ausgesehen hat. Er hat noch wenig von der Pracht späterer Renaissance-Paläste. In einem dem Andenken der Gründerin dienenden Bereich sind die originalen engen Räume mit Fresken aus dem Quattrocento ausgeschmückt, die Einblicke in die religiöse Vorstellungswelt der Römer jener Zeit und nebenbei auch Hinweise zum Erscheinungsbild der Stadt und ihrer Bewohner gewähren.¹² Hier sieht man Francesca, gekleidet als ehrbare Witwe, bei einem Getreide-Wunder (mit einem Getreidespeicher inmitten eines vornehmen Wohnhauses, was viel über den Stellenwert der Agrarwirtschaft in Rom aussagt) (Abb. 4). Hier kann man mit der Heiligen über Brücken, Straßen und Plätze des bürgerlichen Roms wandeln.

10 LORENZO BIANCHI, *Case e torri medioevali a Roma. Documentazione, storia e sopravvivenza di edifici medioevali nel tessuto urbano di Roma*, Bd. 1 (Bibliotheca archaeologica 22), Roma 1998.

11 Aus einer breiten Literatur s. *Una santa tutta romana. Saggi e ricerche nel VI centenario della nascita di Francesca Bussa dei Ponziani (1384–1984)*, hg. v. G. Picasso, Monte Oliveto Maggiore 1984 und FRANCESCA ROMANA, *La santa della città. Celebrazioni per il 4. centenario della canonizzazione (1608–2008)*, a cura di Alessandra Bartolomei Romagnoli, Roma 2008.

12 KRISTIN BÖSE, *Gemalte Heiligkeit. Bilderzählungen neuer Heiliger in der italienischen Kunst des 14. und 15. Jahrhunderts* (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 61), Petersberg 2008. Der Oblatinnen-Konvent öffnet nur einmal im Jahr die Pforten der Allgemeinheit, jeweils am Gedenktag der Heiligen am 9. März.



Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 3



Abbildung 4

II. Die sozialen, wirtschaftlichen und urbanistischen Verhältnisse in Rom

Man kennt die Verwandten und Teilhaber an den Wundern der Francesca Romana aus den Heiligsprechungsakten des 15. Jahrhunderts.¹³ Sie gehörten meist den sog. Bovattieri, der Schicht der römischen Agrarunternehmer, an.¹⁴ Die zentrale Wirtschaftseinheit im römischen Umland war das Casale.¹⁵ Die Verwaltung dieser Landgüter war für die Oberschicht Roms so charakteristisch, dass den spöttischen Florentinern alle Römer als »Rinderhirten« erschienen (»tutti paiono vaccari«),¹⁶ was in der Tat auch der ursprünglichen Bedeutung des Wortes »Bovattieri« nahekam. Eine Handschrift aus Prato bietet neue detaillierte Hinweise über die imposante Größe und die Besitzer der Schafs- und Rinderherden, die in der Campagna Romana weideten.¹⁷ Eine wichtige Eigenheit des Agrarbesitzes in Rom wird noch einmal genauer unter die Lupe zu nehmen sein. Nämlich die Tatsache, dass der Haus- und außerstädtische Landbesitz der kirchlichen Einrichtungen Roms zur Pacht und Bewirtschaftung an die führenden Familien ausgegeben wurden. Den Römern war bewusst, dass sie selbst – wie vor ihnen ihre Vorfahren – den Kirchenbesitz durch ihre Stiftungen für das Seelenheil alimentierten. Es erschien ihnen deshalb als eine Selbstverständlichkeit, dass sie auch an der wirtschaftlichen Nutzung dieser Kirchengüter teilhaben durften.¹⁸ Schon längst waren die

13 La canonizzazione di Santa Francesca Romana. Santità, cultura e istituzioni a Roma tra medioevo ed età moderna, Atti del convegno internazionale, Roma, 19 – 21 novembre 2009, a cura di Alessandra Bartolomei Romagnoli e Giorgio Picasso (Studia Olivetana 10), Tarnnuzze/Firenze 2013.

14 Referenzpunkt einer Reihe weiterer Studien wurde CLARA GENNARO, Mercanti e bovattieri nella Roma della seconda metà del Trecento (Da una ricerca su registri notarili), in: *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo e Archivio Muratoriano* 78 (1967) 155–203.

15 ALFIO CORTONESI, Il casale romano fra Trecento e Quattrocento, in: *Economia e società a Roma tra Medioevo e Rinascimento. Studi dedicati ad Arnold Esch*, a cura di Anna Esposito e Luciano Palermo (I libri di Viella 51), Roma 2005, 123–145 (mit weiterer Literatur).

16 Ebd., 126. Dazu vgl. auch CÉCILE TROADEC, «Breviter loquendo tutti paiono vaccari»: l'économie de l'élevage à Rome au XV^e siècle, in: Silvia Diacchiati e Lorenzo Tanzini (a cura di), *Società e poteri nell'Italia medievale. Studi degli allievi per Jean-Claude Maire Vigueur* (I libri di Viella 176), Roma 2014, 147–160.

17 Die Publikation dieser Quelle ist angekündigt in CORTONESI, *Il casale* (wie Anm. 15).

18 Ausgelöst war die Krise des Kirchenbesitzes in und um Rom um 1400 auch von den

großen Kirchenkapitel Roms zu Versorgungsanstalten des Stadtadels geworden. Auch Cusanus sollte die Erfahrung machen, dass jedem Widerstand drohte, der diese Gegebenheiten des »do ut des« infrage stellte. Die extensive Landwirtschaft im unmittelbaren Umland war nicht in der Lage, die Stadt allein ausreichend mit Getreide zu versorgen. Rom war von Einfuhren abhängig, worum sich auch Nikolaus von Kues 1459 als Legatus Urbis zu kümmern hatte.¹⁹ Die Waren und Lebensmittel wurden meist über die beiden Tiberhäfen angeliefert: der flussaufwärts gelegene war für die Waren aus dem Norden bestimmt, der andere – die Ripa Romea (Abb. 5)²⁰ – für die Waren, die vom Meer her angeschifft wurden. Örtlichkeiten, an denen Waren und Lebensmittel gehandelt wurden, waren vor allem der Campo dei Fiori und der Markt auf dem Kapitol (die Piazza Navona kam erst später dazu). Der Fischmarkt fand an der Kirche S. Angelo in Pescheria unweit des Tibers statt. Wie im Mittelalter allgemein auch wegen der Probleme beim Transport und bei der Frischhaltung üblich, konsumierte man auch in Rom vorrangig Fisch aus Süßwasser (Tiber!) und von küstennahen Gewässern (Ostia).²¹ Auch der Name der Piazza Pollarola kündigt noch heute von dem alten Warenangebot, da hier einst Hühner (*polli*) und Eier verkauft wurden.²² Was wäre Rom ohne seinen Fluss Tiber! Er war gleichermaßen Fluch und Segen für die Stadt. Ein Dauerproblem waren die häufigen Überschwemmungen; andererseits waren die beiden Tiberhäfen unersetzlich.²³ Die flachen Flusskähne wurden streckenweise wohl auch mitunter von Ochsen getrailert,

Verwerfungen des Großen Abendländischen Schismas, die die Päpste der römischen Obödienz zu Zwangsverkäufen von Kirchengut nötigten: JEAN-CLAUDE MAIRE VIGUEUR, Les »casali« des églises romaines à la fin du Moyen Age (1348–1428), in: *Mélanges de l'École française de Rome. Moyen Age* 86 (1974) 63–136.

19 Siehe nur ASV, Arm. XXXIX, 8, ff. 57^r, 61^r. Nähere Einzelheiten zu diesen Fundstellen, die an dieser Stelle nicht vertieft werden können, ersehe man in: DIETER BROSIUS/ULRICH SCHESCHKEWITZ (Bearb.), *Repertorium Germanicum*, VIII/1: Pius II. 1458–1464, Tübingen 1993, 639 (Nr. 4563).

20 EGGER, Codex (wie Anm. 7) f. 56^r.

21 ANGELA LANCONELLI, Il commercio del pesce a Roma nel tardo Medioevo, in: *Economia e società* (wie Anm. 15) 181–203.

22 Zu den genannten Märkten allgemein ANNA MODIGLIANI, L'approvvigionamento anonario e i luoghi del commercio alimentare, in: GIORGIO SIMONCINI (Hg.), *Roma. Le trasformazioni* (wie Anm. 8) II, 29–63 sowie EAD., *Mercati, botteghe e spazi di commercio a Roma tra Medioevo ed età moderna* (RR inedita 16, Saggi), Roma 1998.

23 MARIA MARGARITA SEGARRA LAGUNES, *Il Tevere e Roma – Storia di una simbiosi*, Roma 2004.

wenn sie flussaufwärts zogen. Der Tiber diente nicht nur dem Antrieb von Getreidemühlen (Abb. 6),²⁴ sondern auch der Abfallbeseitigung.²⁵

Angesichts der Bedeutung Roms als Pilgerziel und Verwaltungszentrum der katholischen Christenheit verwundert es nicht, dass Fremde und Auswärtige einen starken Anteil an der Bevölkerung Roms ausmachten. Viele wurden sesshaft und gründeten Familien. Wer unter den Zugezogenen auf sich hielt und die Mittel hatte, engagierte sich in eigenen Zünften und in den großen Bruderschaften, die auch in Rom zwischen Einheimischen und Zugezogenen in großer Zahl florierten.²⁶ Dies gilt nicht nur für die Deutschen (mit ihren Kirchen S. Maria dell'Anima und S. Maria am Campo Santo Teutonico im Schatten von Sankt Peter),²⁷ sondern auch für eine Reihe anderer nationaler Gemeinschaften (Franzosen, Spanier, etc.).²⁸ In Notlagen hielten die Landsleute zusammen. Zu diesem Zweck wurden eigene Fremden-Hospize gegründet, deren Be-

24 Getreidemühlen im Tiber sieht man in KRAUTHEIMER, Rom (wie Anm. 8) Abbild. 209. IVANA AIT, I mulini e l'Isola Tiberina, in: Roma e il Tevere. L'Isola Tiberina e il suo ambiente, Atti del Convegno, Roma, 5 novembre 1998, in: L'acqua 3 (1999) 61–66.

25 Siehe zu den Anfängen der Stadtreinigung in RENATO SANSA, Le norme decorose e il lavoro sporco. L'igiene urbana in tre capitali europee: Londra, Parigi, Roma tra XVI e XVIII secolo, in: Storia urbana 29 (2006) 85–112.

26 An dieser Stelle sei nur verwiesen auf den Überblick in: ANNA ESPOSITO, Men and Women in Roman Confraternities in the Fifteenth and Sixteenth Centuries. Roles Functions, Expectations, in: The Politics of Ritual Kinship. Confraternities and Social Order in Early Modern Italy, ed. by Nicholas Terpestra (Cambridge Studies in Italian History and Culture [o. Bd.]), Cambridge 2000, 82–97.

27 Zur Bruderschaft der Angehörigen des Hl. Römischen Reiches in S. Maria dell'Anima siehe CHRISTIANE SCHUCHARD, Die deutschen Kurialen und die Anima-Bruderschaft in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, in: Stephan Füssel (Hg.), Deutsche Handwerker, Künstler und Gelehrte im Rom der Renaissance. Akten des interdisziplinären Symposions vom 27. und 28.5.1999 im DHIR (Pirckheimer Jahrbuch für Renaissance- und Humanismusforschung 15/16), Wiesbaden 2001, 26–45, sowie Michael Matheus (Hg.), S. Maria dell'Anima. Zur Geschichte einer »deutschen« Stiftung in Rom (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 121), Berlin/New York 2010. Zuletzt: EBERHARD J. NIKITSCH, Das Heilige Römische Reich an der Piazza Navona. Santa Maria dell'Anima in Rom im Spiegel ihrer Inschriften aus Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Regensburg 2014. Zur Campo Santo-Bruderschaft: KNUT SCHULZ, Confraternitas Campi Sancti de Urbe. Die ältesten Mitgliederverzeichnisse (1500/01–1536) und Statuten der Bruderschaft (Römische Quartalschrift. Supplementbd. 54), Rom u. a. 2002.

28 An dieser Stelle genügt der Hinweis auf Identità e rappresentazione. Le chiese nazionali a Roma, 1450–1650, a cura di Alexander Koller e Susanne Kubersky-Piredda con la collaborazione di Tobias Daniels, Roma 2016 (mit weiterer Fachliteratur).

zeichnung als *hospitalia* in den meisten Fällen falsche Vorstellungen weckt. Cusanus selbst sollte sich für die Bruderschaft von S. Maria dell'Anima engagieren, unter deren Regie das Hospiz von Sant'Andrea dell'Anima stand, dessen Errichtung der Moselaner 1464 begann und die Petrus de Ercklenz 1479 abschloss.²⁹ Brauchte man ernsthaftere medizinische Unterstützung, musste man sich an die großen Hospitäler wenden, die von der von vornehmen Römern getragenen Laiengemeinschaft der Bruderschaft des SS. Salvatore (beim Lateran) und vom Heilig-Geist-Orden (S. Spirito in Sassia im Borgo bei St. Peter) getragen wurden.³⁰ Auf den Hospitalorden wird noch zurückzukommen sein. Brach im Übrigen eine Epidemie oder gar die Pest aus, war die Stadt Rom völlig überfordert. Um der Ansteckung zu entfliehen, blieb nur der Rückzug in die höher gelegenen Orte des Umlandes Roms, wo die Kranken auch Thermalquellen lockten. Auch Cusanus praktizierte den zyklischen Rückzug in die Sommerfrische und in die Kurorte. So weilte er im Juli 1459 in Subiaco,³¹ wo er auf deutsche Mönche traf.³² Der Abtei kommt auch als »Wiege« des Buchdrucks in Italien große Bedeutung zu.³³ Wer heute auf Rom blickt, sieht überall die Pracht barocker Kirchen und Paläste. Wie

29 HERMANN JOSEF HALLAUER, Das St.-Andreas-Hospiz der Anima in Rom. Ein Beitrag zur Biographie des Nikolaus von Kues, in: MFCG 19 (1991) 25–52 sowie MICHAEL MATHEUS, Nikolaus von Kues, seine Familiaren und die Anima, in: S. Maria dell'Anima (wie Anm. 27) 21–41.

30 ANDREAS REHBERG, Die Römer und ihre Hospitäler. Beobachtungen zu den Trägergruppen der Spitalsgründungen in Rom (13.–15. Jahrhundert), in: Gisela Drossbach (Hg.), Hospitäler in Mittelalter und Früher Neuzeit. Frankreich, Deutschland und Italien. Eine vergleichende Geschichte/Hôpitaux au Moyen Âge et aux Temps modernes. France, Allemagne et Italie. Une histoire comparée (Pariser Historische Studien 75), München 2007, 225–260.

31 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 185, Anm. 5 (zu Dok. XXXV).

32 BARBARA FRANK, Subiaco, ein Reformkonvent des späten Mittelalters, in: QFIAB 52 (1972) 526–656; BIRGIT STUDDT, Papst Martin V. (1417–1431) und die Kirchenreform in Deutschland (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 23), Köln/Weimar/Wien 2005, 102 ff. und UWE ISRAEL, Aus der Ferne: das Beispiel der Benediktinerabtei Subiaco, in: ders. (Hg.), Vita communis und ethnische Vielfalt. Multinational zusammengesetzte Klöster im Mittelalter, Akten des Internationalen Studententags vom 26. Januar 2005 im Deutschen Historischen Institut in Rom (Vita regularis. Abhandlungen 29), Berlin 2006, 157–178, hier 164 ff.

33 Für die Bedeutung Subiacos bei der Einführung des Buchdrucks in Italien sei auf den Tagungsband Subiaco, la culla della stampa. Atti dei Convegni, Abbazia di Santa Scolastica 2006–2007, Subiaco 2010, und den Beitrag Arnold Eschs im vorliegenden Band verwiesen.

schon eingangs betont, verliefen die Anfänge dieser urbanistischen Revolution in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts bescheiden und schleppend. Lange hinkte Rom selbstbewussten und reicheren Stadtrepubliken wie Florenz und Siena hinterher. Und wäre nicht der päpstliche Stadtherr gewesen, hätte die Bilanz noch schlechter ausgesehen. Die städtische Bauaufsicht war zunächst Sache der kommunalen »magistri stratarum« gewesen.³⁴ Immer mehr mischten sich ab Martin V. die Päpste in die Besetzung dieses Amtes ein, das zentral für die päpstlichen Pläne zur Neugestaltung der Stadt und ihrer Kirchen wurde.³⁵ Nikolaus V. (1447–1455), der Cusanus 1448 zum Kardinal erhoben hat, war es, der sich auch programmatisch zur urbanistischen Neugestaltung Roms äußerte. Nach seinem »Manifest«, das in seiner *Vita* aus der Feder des Giannozzo Manetti überliefert ist, waren Verteidigungsanstrengungen sowie Repräsentation und die Verschönerung der Stadt auch ein Gebot der Würde des päpstlichen Amtes.³⁶ Konkret umgesetzt wurde allerdings erst wenig.

- 34 EMILIO RE, *Maestri di strada*, ASRSP 43 (1920) 5–102; CAMILLO SCACCIA SCARAFONI, *L'antico statuto dei »magistri stratarum« e altri documenti relativi a quella magistratura*, ASRSP 50 (1927) 239–308; ORIETTA VERDI, *Maestri di edifici e di strade a Roma nel secolo XV. Fonti e problemi* (RR inedita 14), Roma 1997.
- 35 Aus einer breiten Bibliographie siehe man JOACHIM POESCHKE, *Martin V. als Restaurator Urbis*, in: NIKOLAUS STAUBACH (Hg.), *Rom und das Reich vor der Reformation* (Tradition – Reform – Innovation: Studien zur Modernität des Mittelalters 7), Frankfurt am Main [u. a.] 2004, 9–19.
- 36 LAURA ONOFRI, *Sacralità, immaginazione e proposte politiche: la vita di Niccolò V di Giannozzo Manetti*, in: *Humanistica Lovaniensia* 28 (1979) 27–77; GIANOZZO MANETTI, *Vita di Nicolò V*, traduzione italiana, introduzione e commento a cura di Anna Modigliani, Roma 1999; STEFANO BORSI, *Nicolò V e Roma. Alberti, Angelico, Manetti e un grande piano urbano* (Biblioteca della Nuova Antologia 31), Firenze 2009; vgl. auch AMATO PIETRO FRUTAZ, *Il torrione di Niccolò V in Vaticano. Notizia storica nel V Centenario della morte del pontefice umanista 24 marzo 1455 – 24 marzo 1955*, Città del Vaticano 1956. Die Literatur zur urbanistischen Entwicklung Roms ist enorm. Genannt seien CHARLES BURROUGHS, *A Planned City and a Myth of Planning: Nicholas V and Rome*, in: *Rome in the Renaissance. The City and the Myth. Papers of the Thirteenth Annual Conference of the Center for Medieval & Early Renaissance Studies*, ed. by Paul A. Ramsey (Medieval & Renaissance texts & studies 18), Binghamton/NY 1982, 197–207; DERS., *Below the Angel. An Urbanistic Project in the Rome of Pope Nicholas V*, in: *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 45 (1982) 94–124; ELIZABETH McCABILL, *Reviving the Eternal City: Rome and the Papal Court, 1420–1447* (I Tatti Studies in Italian Renaissance History), Cambridge/MA 2013; CARROLL WILLIAM WESTFALL, *In this most perfect paradise. Alberti, Nicholas V, and the invention of conscious urban planning in Rome, 1447–55*, London 1974 (ital. Übersetz.: CARROLL WILLIAM WESTFALL, *L'invenzione della città. La strategia urbana di Nicolò V*.

Bekannt ist Nikolaus' V. Einsatz für die Errichtung eines neuen Chors von St. Peter.³⁷ Es wäre interessant zu wissen, wie Cusanus diese päpstlichen Initiativen beurteilt hat. Dass er und sein Familiaren-Kreis durchaus neuen Strömungen in der Kunst aufgeschlossen gegenüberstanden, steht angesichts der Leistungen Cusanus' in seiner Titelkirche S. Pietro in Vincoli und in Bernkastel-Kues außer Zweifel. Aber die Investitionen und Stiftungen des Moselaners in der Heimat überstiegen wohl diejenigen in der Ewigen Stadt bei Weitem.³⁸ Das Stichwort Titelkirche verweist uns auf die zweite große Gruppe von Restauratoren und Innovatoren, die Kardinäle. Diese waren gehalten ihre Titelkirchen zu erneuern und auszuschnücken. Sie gaben auch dem römischen Palastbau und dem Wohnungsbau insgesamt in Rom neuen Schwung.³⁹ Das Jubeljahr 1450, das Cusanus in Rom miterlebte und von dem er die Pilgerscharen in Erinnerung behielt,⁴⁰ trug auch zum Aufschwung bei.⁴¹ Dieser Exkurs sei mit der Anmahnung des großen Abwesenden in diesem (städte-)baulichen Erneuerungsprozess beschlossen. Es ist wieder das römische Kom-

e Alberti nella Roma del '400, Studi La Nuova Italia Scientifica Arte 2, Roma 1984) und La Roma di Leon Battista Alberti. Umanisti, architetti e artisti alla scoperta dell'antico nella città del Quattrocento, a cura di F.P. Fiore, Milano 2005.

- 37 GÜNTHER URBAN, Zum Neubau-Projekt von St. Peter unter Papst Nikolaus V., in: Festschrift für Harald Keller. Zum sechzigsten Geburtstag dargebracht von seinen Schülern, Darmstadt 1963, 131–173; GEORG SATZINGER, Nikolaus V. und die Erneuerung von St. Peter, in: Staubach (Hg.), Rom und das Reich (wie Anm. 35) 21–30; HANNES ROSER, St. Peter in Rom im 15. Jahrhundert. Studien zu Architektur und skulpturaler Ausstattung (Römische Studien der Bibliotheca Hertziana 19), München 2005.
- 38 Zu Cusanus' Stiftungen sei aus einer breiten Literatur hier nur CAROL M. RICHARDSON, Reclaiming Rome. Cardinals in the Fifteenth Century (Brill's Studies in Intellectual History 173), Leiden u. a. 2009, 162 ff. (zu S. Pietro in Vincoli und Cusanus) sowie SYLVIE TRITZ, »... uns Schätze im Himmel zu sammeln.«. Die Stiftungen des Nikolaus von Kues (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte 125), Mainz 2008, 191–206 und MARCO BRÖSCH, Nachleben und Erbe, in: Handbuch, 105–128.
- 39 RICHARDSON, Reclaiming (wie Anm. 38) 72–77, 157 ff., 183–261 (zu den Titelkirchen).
- 40 Siehe dazu den Beitrag von Hans Gerhard Senger in diesem Band.
- 41 Die Literatur zu den Effekten der römischen Jubiläumsjahre auf Kunst und Wirtschaft ist enorm. Zitiert sei stellvertretend das zweibändige Werk La storia dei giubilei, a cura di Gloria Fossi, Bd. 1: 1300–1423, Bd. 2: 1450–1575, Roma 1997. Speziell zum Jubeljahr 1450: STEFANO SIMONCINI, Roma come Gerusalemme nel Giubileo del 1450: la *renovatio* di Nicolò V e il Momus di Leon Battista Alberti, in: Le due Rome del Quattrocento. Melozzo, Antoniazio e la cultura artistica del '400 romano. Atti del convegno internazionale di studi, Roma, 21 – 24 febbraio 1996, a cura di Sergio Rossi e Stefano Valeri, Roma 1997, 322–345.

munalregiment, das so gut wie keine Akzente setzte. Es hatte einfach nicht die Finanzmittel, um auf diesem teuren Feld tätig zu werden. Das Kapitol zu zeichnen, ergab erst achtzig bzw. hundert Jahre später Sinn, als dort – dank päpstlicher Finanzspritzen – unter der Regie Michelangelos erste ansehnliche Gebäude und Fassaden entstanden (Abb. 7).⁴²

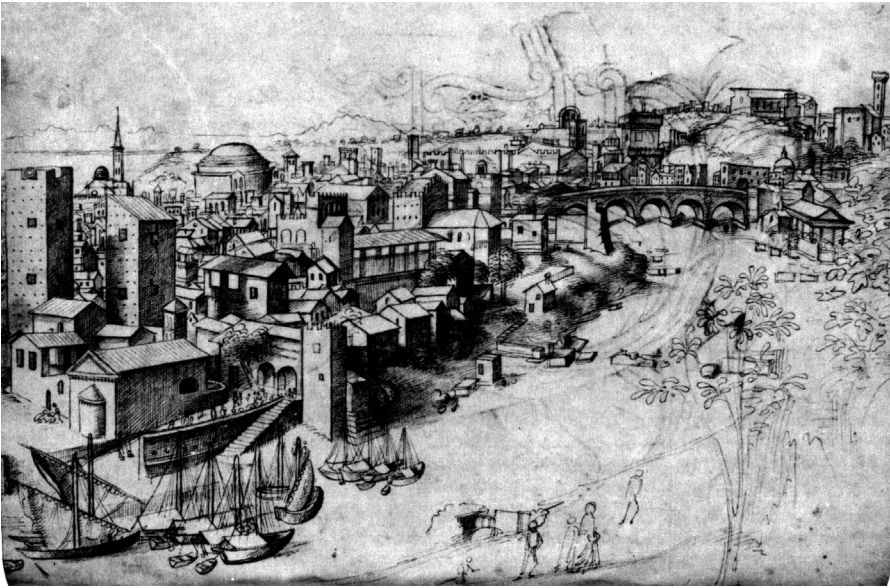


Abbildung 5

42 Die bekannte Zeichnung des Bauzustandes um 1555 (mit der 1538 hierher versetzten Statue des Kaisers Marc Aurel) findet sich in: ANNA BEDON, *Il Campidoglio. Storia di un monumento civile nella Roma papale*, Milano 2008, Abbild. 41.

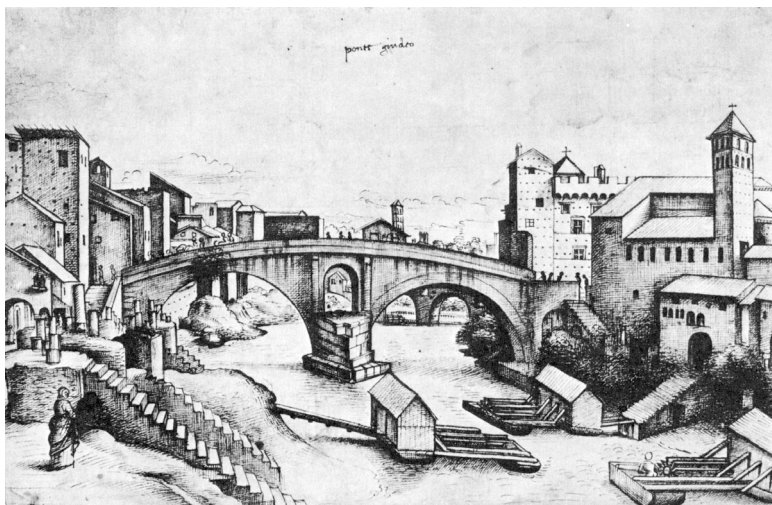


Abbildung 6

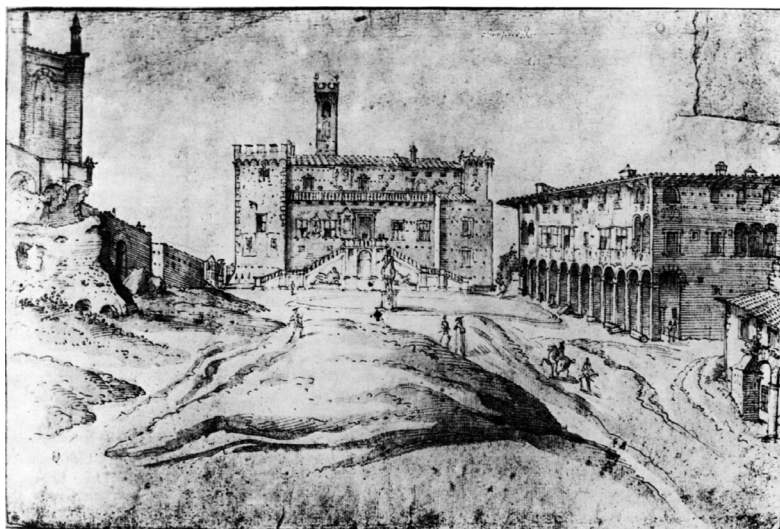


Abbildung 7

III. Die Kommune Rom als politische Institution

Die Kommune Rom trat um 1400 als politische Institution unter Bonifaz IX. Tomacelli in eine neue Phase ihrer Geschichte. Unter dem strengen Regiment des aus Neapel stammenden Pontifex fand die freie Kommune nach ca. 40 Jahren ihrer Emanzipation von der baronalen Herrschaft⁴³ ihr unrühmliches Ende im Parteiengesperre der Römer. Das Papsttum der römischen Obödienz feierte an der Heimatfront einen Sieg über die Freiheitsbestrebungen des römischen Popolo. Die Päpste konnten sich allerdings – wie auch Cusanus erfahren mußte – ihrer Position als absolute Stadtherren nicht sicher sein und mußten mit zyklisch wiederkehrenden Aufstandsversuchen rechnen. Vor dem Blick in die Ereignisgeschichte sei zunächst kurz die Verfassung der Stadt vorgestellt. Rom war in 13 Stadtviertel (Rioni) unterteilt, die im übrigen – wie auch heute noch in vielen italienischen Städten üblich – eigene Wappen führten. Auf institutioneller Ebene gab es zwei Ratsversammlungen, deren Zusammenspiel aber nicht immer deutlich aus den Quellen hervorgeht. Ein »Consiglio ordinario« war flankiert von einem »Consiglio pubblico«. Der erste war aus den Häuptern der Exekutive gebildet und umfasste die drei Konservatoren, den Capo dei caporioni und die Kanzler. Der zweite Rat wurde ergänzt durch die Repräsentanten der einzelnen Rionen.⁴⁴ Näheres zur Arbeit des Stadtrats erfährt man allerdings erst mit Einsetzen der Stadtratspro-

43 Grundlegend für die Zeit um 1400 ist ARNOLD ESCH, Bonifaz IX. und der Kirchenstaat (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 29), Tübingen 1969. Zur Verabschiedung der Stadtstatuten von 1360: ANDREAS REHBERG, Roma 1360: Innocenzo VI, lo *status popularis* e gli statuti di Roma, in: *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano per il Medio Evo* 110 (2008) 237–278. Die Kommune selbst hatte sich in Rom um 1143/44 gegen das päpstliche Stadtre Regiment konstituiert: vgl. zuletzt CHRIS WICKHAM, *Sleepwalking into a New World. The emergence of Italian city communes in the twelfth century* (The Lawrence Stone lectures), New Jersey 2015, 130–160 (mit weiterer Literatur).

44 Zum Stadtrat s. MICHELE FRANCESCHINI, *Dal consiglio pubblico e segreto alla congregazione economica. La crisi delle istituzioni comunali tra XVI e XVII secolo*, in: *Roma moderna e contemporanea* 4 (1996) 337–362, und PAOLO PAVAN, *Del Senato romano. Dalla «Renovatio Senatus» all'unità d'Italia: il percorso di un'istituzione*, in: *La facciata del Palazzo Senatorio in Campidoglio. Momenti di storia urbana di Roma*, a cura di Maria Elisa Tittoni, Pisa 1994, 21–28. Einen ersten Überblick über die kommunalen Ämter bietet auch GAETANA SCANO, *Storia ed istituzioni capitoline dal medioevo all'età moderna*, in: *Capitolium* 39 (1964) 183–190.

tokolle im Jahre 1515; eine Verspätung im kommunalen Schrifttum Roms, die mit den berühmten Serien (zumal der Stadtratsprotokolle bzw. *Riformanze*) in anderen mittel- und norditalienischen Städten kontrastiert und ein klares Indiz für die relative Bedeutungslosigkeit dieses Gremiums in der Ewigen Stadt darstellt.⁴⁵ Meuthen konnte aus den *Riformanze* Rietis und Orvietos zitieren, nicht aus denen Roms! In der Zeit des Cusanus erhielt der Stadtrat nur wenig Sichtbarkeit. Ein rares Beispiel seiner Existenz bietet ausgerechnet eine Episode, die die relative Machtlosigkeit der römischen Kommune illustriert. Es handelt sich um den Stadtratsbeschluss, demgemäß der Sieg des Kardinallegaten Giovanni Vitelleschi aus Corneto (heute Tarquinia) († 1440) über die Colonna im Jahre 1436 mit der Errichtung einer Reiterstatue auf dem Kapitol gefeiert werden sollte. Die klammen Kassen der Kommune verhinderten die Ausführung des Vorhabens, bevor der Sturz des Kardinals die Angelegenheit hinfällig machte.⁴⁶

Die Einnahmen der Kommune Rom wurden von der Camera Urbis (bzw. Camera Capitolina) verwaltet, die auf eine jahrhundertelange Geschichte zurückblicken konnte,⁴⁷ allerdings schon längst im Schatten der mächtigen Camera Apostolica stand, des eigentlichen Herzens und finanziellen Zentrums des Kirchenstaats.⁴⁸ Selbst die der Kommune Rom ver-

45 Vgl. Näheres in *Il Liber decretorum* dello scribasenato Pietro Rutili. Regesti della più antica raccolta di verbali dei consigli comunali di Roma (1515–1526), a cura di Andreas Rehberg (Fondazione Marco Besso, Collana di storia ed arte 5), Roma 2010.

46 ARNOLD ESCH, Il progetto di statua equestre per il Campidoglio del 1436: il problema della tradizione, in: I Vitelleschi. Fonti, realtà e mito, Atti dell'incontro di studio Tarquinia 25–26 ott. 1996, hg. v. Giovanna Mencarelli, Tarquinia 1998, 21 f.

47 Für die Entwicklung der Camera Urbis vom 13. Jh. an und zu ihrem Verhältnis zur Camera Apostolica s. MARIA LUISA LOMBARDO, La »Camera Urbis«. Premesse per uno studio sulla organizzazione amministrativa della città di Roma durante il pontificato di Martino V, Roma 1970 (*Corpus Membranarum Italicarum. Studi e ricerche*, 6); LAURIE NUSSDORFER, Civic Politics in the Rome of Urban VIII, Princeton/New Jersey 1992, 86 ff.

48 Zur Camera Apostolica s. CLEMENTE BAUER, Studi per la storia delle finanze papali durante il pontificato di Sisto IV, in: ASRSP 40 (1927) 319–400; MICHELE MONACO, La situazione della Reverenda Camera apostolica nell'anno 1525. Ricerche d'archivio (Un contributo alla storia delle finanze pontificie) (*Archivi d'Italia e rassegna internazionale degli archivi*, 6), Roma 1960; ANDREA GARDI, La fiscalità pontificia fra medioevo ed età moderna, in: ASRSP 33 (1986) 509–557; MARIO CARAVALE, Entrate e uscite dello Stato della Chiesa in un bilancio della metà del Quattrocento, in: Per Francesco Calasso. Studi degli allievi, Roma 1978, 167–190; LUCIANO PALERMO, Un conflitto mancato:

bliebenen Einnahmen wurden weitgehend an Finanziers, also Bankhäuser bzw. private Pächter, gegen entsprechende Abschlagzahlungen verpachtet. Auf die *gabella studii et murorum* wird gleich im Rahmen der Finanzierung der Stadtuniversität zurückzukommen sein. Die Einfuhrzölle und Abgaben im Hinterland Roms (Weidesteuern etc.) wurden aber schon von der Camera Apostolica eingezogen.⁴⁹ Ein Dorn in den Augen der Römer müssen die vielen Exemtionen von den Steuern auf die Einfuhren zumal beim Wein gewesen sein. Davon profitierten vor allem die Kardinäle, deren Weinbedarf immens war, was damit zusammenhing, dass sie auch ihre kopfreichen *familiae* (»Haushalte«) mitversorgen mußten. Wein war im Mittelalter auch aus hygienischen Gründen ein Massengetränk. Die Römer durften immerhin soviel Wein importieren, wie sie für ihren Eigenbedarf benötigten. Führt man aber eine Taverne oder Herberge, war die Versuchung groß, diesen Eigenbedarf großzügig auszulegen, was immer wieder zum Streit mit den Zöllnern und Kontrolleuren der Camera Apostolica führte.⁵⁰

Und der Senator von Rom? Er ist bewusst hintangestellt worden, denn er wurde seit den 60er Jahren des 14. Jahrhunderts förmlich vom Papst ernannt, als sich die Kommune Rom von den Baronen als führenden Amtsinhabern trennte.⁵¹ Der Pontifex konnte eine ihm genehme Person benennen, sodass unter den letzten avignonesischen Päpsten auch Franzosen und Spanier auf diese Stelle berufen wurden. Nur durfte kein römischer Baron mehr zum Zuge kommen. Neben seinen zeremoniellen

l'emarginazione della *Camera Urbis* nel XV secolo, in: Congiure e conflitti. L'affermazione della signoria pontificia su Roma nel Rinascimento: politica, economia e cultura, a cura di Miriam Chiabò – Maurizio Gargano – Anna Modigliani – Patricia Osmond (RR inedita 62, saggi), Roma 2014, 39–54.

49 Vgl. hier nur JEAN-CLAUDE MAIRE VIGUEUR, Les pâturages de l'Église et la Douane du bétail dans la province du Patrimoine (XIV^e et XV^e siècles) (Collection Fonti e Studi per la storia economica e sociale di Roma e dello Stato Pontificio nel Tardo Medioevo 4), Rome 1981; LUCIANO PALERMO, L'economia, in: Roma del Rinascimento (1420–1600), a cura di Antonio Pinelli (Storia di Roma dall'antichità a oggi 3), Roma/Bari 2001, 49–91 und DERS., L'approvvigionamento granario della capitale. Strategie economiche e carriere curiali a Roma alla metà del Quattrocento, in: Roma capitale (1447–1527), hg. v. Sergio Gensini (Centro di studi sulla civiltà del tardo medioevo San Miniato. Collana di Studi e Ricerche 5 = Pubblicazioni degli Archivi di Stato. Saggi 29), Pisa 1994, 145–205.

50 Siehe für spätere Nachrichten dazu: Il *Liber decretorum* (wie Anm. 45) Nr. 59, 60b.

51 Ab dem Jahr 1393 wurde das Senatorenamt allein vom Papst besetzt: PAVAN, Del Senato romano (wie Anm. 44) 27.

Aufgaben als oberster Beamter Roms stand der Senator der städtischen Gerichtsbarkeit vor.⁵² Wegen des exemten Status der Kardinäle, der Kuriolen und der römischen Geistlichkeit war diese aber stark beeinträchtigt, was immer wieder zu Zwist und Unzufriedenheit führte. Als Cusanus als Legatus Urbis in Rom amtierte, war Senator von Rom der Pius II. nahestehende *miles et utriusque iuris doctor* Sceva de Curte aus Pavia.⁵³ Der Pontifex übermittelte seinem Legaten den Namen des Nachfolgers inmitten weiterer Anweisungen in einem Breve.⁵⁴ Cusanus stellte dem Auserwählten, Gianantonio Leoncilli aus Spoleto, am 1. September 1459 die Ernennungsurkunde aus. Meuthen hat sie im Spoletiner Privatarchiv der Leoncilli aufgespürt.⁵⁵ Amtssitz der Senatoren war das Kapitol, genauer der Senatorenpalast, heute noch Sitz des römischen Bürgermeisters. Die Gewinner im Kampf um die verbliebenen Rechte der römischen Kommune waren zweifellos die Konservatoren.⁵⁶ Die in einem Listensystem unter den führenden nicht-baronalen Familien mehr oder weniger rotierenden drei Konservatoren wurden drei- oder sogar viermal im Jahr gewechselt, sodass jeder vornehme Römer mit etwas Glück bzw. nötigem Rückhalt mindestens einmal im Leben die Chance hatte, dieses prestigeträchtige Amt zu bekleiden. Später ging dies soweit, dass diese Listen zum Nachweis für Adelsdiplome herhielten, was eigentlich nicht

52 Siehe auch zum Senatsgericht PAOLO CHERUBINI, Una fonte poco nota per la storia di Roma: i processi della curia del Campidoglio (sec. XV), in: Roma Memoria e oblio, a cura di Fabio Troncarelli, Roma 2001, 157–182 und MICHELE DI SIVO, Il popolo e il suo giudice. Studi sui documenti del tribunale criminale del senatore di Roma (1593–1599), in: Popolazione e società a Roma dal medioevo all'età contemporanea, a cura di Eugenio Sonnino, Roma 1998, 615–640.

53 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 4) 153, Anm. 1 (zu Dok. XIV). Zur Person FRANCA PETRUCCI, Curte (Corte), Sceva de, DBI 31 (1985) 475–478; PAOLA FARENGA, La rivolta di Tiburzio nel 1460, in: Congiure e conflitti (wie Anm. 48) 167–186, hier 168–173. Es ist bezeichnend, dass der vor und nach seiner Amtszeit als Senator von Rom vielbeschäftigte Diplomat der Sforza den Herzog von Mailand auch aus Rom weiter unterrichtete: MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) ad indicem.

54 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 191–194, Dok. XXXIX.

55 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 193, Anm. 6 (zu Dok. XXXIX).

56 Zu den Kompetenzen der Konservatoren, die die Banderesi ablösten, siehe Il *Liber decretorum* (wie Anm. 45) 49f. Zum Wahlsystem und zu den Listen der in den diversen Positionen der Kommune im Jahr 1447 zum Zuge gekommenen Römer siehe OTTORINO TOMMASINI, Il Registro degli Officiali del Comune di Roma esemplato dallo scribasenato Marco Guidi, in: Atti della R. Accademia dei Lincei, ser. 4, vol. 3, parte 1^a, Roma 1887, 169–222.

ihrem Wesen entsprach. Die Kompetenzen der Konservatoren, die auf dem Kapitol in einem eigenen Palast neben dem des Senators residierten,⁵⁷ waren beschränkt, aber ehrenvoll. Sie leiteten die Ratssitzungen und standen der städtischen Fiskalbehörde, der Camera Capitolina, vor (daher ihr offizieller Titel *magnifici domini conservatores Camere alme Urbis*). Ihnen oblag der Schutz der Altertümer, der kommunalen Paläste auf dem Kapitol, der (noch verbliebenen) Aquädukte, der Tore und Stadtmauern, die Getreideversorgung, die Qualitätssicherung der Lebensmittel sowie die Bezahlung der Universitätslehrer. Sie standen auch einem eigenen Zivilgericht für römische Bürger vor (die Kriminalgerichtsbarkeit war Sache des Senators). Auch finanzierten sie die rüden Festspiele auf der Piazza Navona und am Testaccio während des Karnevals, die auch dazu dienten, die Souveränität über die wenigen noch verbliebenen Lehenstorte der Stadt zu betonen. Diese lagen alle im weiteren Umfeld Roms und sind schnell aufgezählt: Barbarano, Vitorchiano, Magliano, Tivoli und Cori.⁵⁸ Nikolaus Cusanus arbeitete als Legatus Urbis oft eng mit den Konservatoren zusammen, so 1459 in einem zwischen Rieti und den Orsini schwelenden Konflikt.⁵⁹ Doch lohnt es sich, dem Verhältnis der Päpste der Zeit des Cusanus zu den Römern kurz nachzugehen. Das Idyll mit Martin V. Colonna hielt nicht lange an, zumal es auch nicht unproblematisch war, da der Pontifex sich einseitig auf seine eigene Familie und ihre Klientel stützte.⁶⁰ Die sich als zurückgesetzt empfindenden Kräfte – zumal die Orsini – witterten Morgenluft, als 1431 Eugen IV., ein gebürtiger Venezianer, neuer Papst wurde und sich gegen die Colonna wandte. Er überwarf sich mit den Römern und musste aus

57 SERGIO GUARINO, Il Palazzo dei Conservatori tra Quattro e Cinquecento, in: Il Campidoglio e Sisto V, a cura di Luigi Spezzaferro e Maria Elisa Tittoni, Catalogo della mostra, Roma, Musei Capitolini, 20 aprile – 31 maggio 1991, Roma 1991, 41–49.

58 CARLA FERRANTINI/ANGELA MARIA MONTARO, I quattro feudi del Popolo Romano: la giurisdizione baronale dei Conservatori della Camera Capitolina, in: Rivista storica del Lazio 9 (1998) 91–122, bes. 99 ff.; MARIA TERESA CACIORGNA, Il *districtus Urbis*: aspetti e problemi sulla formazione e sull'amministrazione, in: Sulle orme di Jean Coste. Roma e il suo territorio nel tardo medioevo. Atti della giornata di studio, Roma, 29 novembre 2004, a cura di Paolo Delogu e Anna Esposito (I libri di Viella, 88), Roma 2009, 85–110, hier 94 ff.

59 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 43.

60 ANDREAS REHBERG, *Etsi prudens paterfamilias ... pro pace suorum sapienter providet*. Le ripercussioni del nepotismo di Martino V a Roma e nel Lazio, in: Alle origini (wie Anm. 2) 225–282.

der Stadt weichen. Der schon erwähnte Aufstieg und jähe Fall des Kardinals Giovanni Vitelleschi aus Tarquinia († 1440) als Legatus Urbis⁶¹ verschaffte Eugen IV. ebenfalls keine Sympathien. Endemisch waren die Unruhen in der Stadt zu Karnevalszeiten (wenn Jugendbanden ihr Unwesen trieben) und wenn ein Papst verstarb und es in der Vakanzzeit zu einem gefährlichen Machtvakuum kommen konnte. In letzterem Fall kann man geradezu von »rituellen Plünderungen« sprechen.⁶² Der Prototyp einer Verschwörung mit republikanischem Anstrich gegen den Papst ist die des Humanisten und als Podestà selbst in Florenz befragten Stefano Porcari. Sie richtete sich 1453 gegen Papst Nikolaus V. und seine Kardinäle, die angeblich hätten ermordet werden sollen (quellenkritisch sind solche Aussagen aber zu hinterfragen).⁶³ Selbst ein hoher Exponent des Stadtklerus war involviert, Niccolò Gallo, Kanoniker von St. Peter, ein Neffe des Stefano Porcari; der Geistliche floh über das Mittelmeer nach Damaskus.⁶⁴ Stefano selbst wurde hingerichtet.

Zuvor sei aber noch ein Blick auf die konstitutionellen Texte der römischen Kommunalverfassung geworfen, die Statuten von Rom. Auch bei dieser Gattung zeigt sich die eklatante Verspätung der Tiber-Metropole gegenüber anderen Stadtrepubliken. Die erste Kodifizierung der Stadtstatuten ist für die Jahre 1360/68 überliefert.⁶⁵ Für die Zeit zuvor hat

61 JOHN E. LAW, Giovanni Vitelleschi: »prelato guerriero«, in: *Renaissance Studies* 12 (1998) 40–66.

62 ANDREAS REHBERG, *Sacrum enim opinantur, quicquid inde rapina auferunt*. Alcune osservazioni intorno ai »saccheggi rituali« di interregno a Roma (1378–1534), in: *Pompa sacra. Lusso e cultura materiale alla corte papale nel Basso Medioevo (1420–1527)*, Atti della giornata di studi, Roma, Istituto Storico Germanico, 15 febbraio 2007, a cura di Thomas Ertl (Nuovi studi storici 86), Roma 2010, 201–237 sowie AGOSTINO PARAVICINI BAGLIANI, *Morte e elezioni del papa. Norme, riti e conflitti. Il Medioevo (La corte di papi 22)*, Roma 2013. Zur breiten Typologie von Unruhen in Rom vgl. jetzt auch Congiure e conflitti (wie Anm. 48).

63 ANNA MODIGLIANI, La congiura di Stefano Porcari contro Niccolò V. Le ragioni del *facinus* nelle fonti coeve, in: *Congiure e conflitti* (wie Anm. 48) 109–128, sowie ANNA MODIGLIANI, *Congiuare all'antica. Stefano Porcari, Niccolò V, Roma 1453*. Con l'edizione delle fonti, Roma 2013 (RR inedita. 57 Saggi).

64 PIO PASCHINI, *Roma nel Rinascimento (Storia di Roma 12)*, Bologna 1940, 178, 182; ANDREAS REHBERG, *Religiosità collettiva e privata fra i canonici delle grandi basiliche di Roma nel tardo medioevo*, ASRSP 132 (2010) 41–80, hier 53; BRIGIDE SCHWARZ, *Kurienuniversität und stadtrömische Universität von ca. 1300 bis 1471 (Education and society in the Middle Ages and Renaissance 46)*, Leiden/Boston 2013, 524.

65 *Statuti della città di Roma*, ed. Camillo Re (Biblioteca dell'Accademia storico-giuridica 1), Roma 1880.

man nur Fragmente. Am 1. Mai 1447 bestätigte Nikolaus V. die römischen Stadtstatuten.⁶⁶ Es sollte aber noch bis 1469 dauern, bis Pius' II. Nachfolger, Paul II., eine neue Fassung der Stadtstatuten billigte, die allerdings in Teilen noch stark vom Text von 1360/68 abhing.⁶⁷ Innovativer war die Anti-Luxus-Gesetzgebung, die in Rom unter Martin V. einsetzte. Dem städtischen Magistrat ging es bei ihr vorrangig um die Bewahrung der kommunalen Identität, die sich in ausgefeilten Hochzeitsriten und Bestattungszereemonien zeigte. Dahinter standen aber auch wirtschaftliche Interessen der Stadtaristokratie, die in Gefahr geriet, sich angesichts der steigenden Mitgift-Leistungen zu verschulden, wollte sie ihre Töchter standesgemäß verheiraten.⁶⁸

Das Selbstverständnis der römischen städtischen Oberschicht zeigte sich im übrigen auch im üppigen Einsatz von Wappen. Diese prangten allenthalben in Rom an Türfirsten, Fassaden, Grabmälern und -kapellen, ja auch auf dem Steingut-Geschirr. Allerdings konnten diese heraldischen Zeugnisse nur selten mit dem Wappen-Prunk der hohen Geistlichkeit, zumal der Päpste selbst und der Kardinäle, konkurrieren. Wir wissen von der Richental-Chronik vom Konstanzer Konzil, dass dieser symbolische Wettkampf an den Fassaden – auch denen der Herbergen – europaweit verbreitet war; in Rom, wo sich alle Welt traf, muss es besonders bunt zugegangen sein!⁶⁹

Zum Abschluss dieses Abschnittes sei auf eine Episode hingewiesen, die nicht nur in den Chroniken der Zeit ihren Niederschlag gefunden hat, sondern auch in einem heute verlorenen Freskenzyklus in der Laterankirche, von dem sich Zeichnungen aus dem 16. Jahrhundert erhalten haben. Dargestellt war die Hinrichtung von Reliquienschändern vor dem

66 Eine Abschrift der Bestätigungsbulle findet sich in ASV, Arm. XXXII, t. 19, cc. 261^v–263^v. Auf einer anderen Quelle beruht die Edition in: AUGUSTIN THEINER, *Codex diplomaticus dominii temporalis S. Sedis. Recueil de documents pour servir à l'histoire du gouvernement temporel des Etats du Saint-Siège*, 3 Bde., Roma 1861–1862, hier III, 367f., Nr. 314.

67 ANNA MODIGLIANI, *L'eredità di Cola di Rienzo. Gli statuti del comune di popolo e la riforma di Paolo II (=EAD. – ANDREAS REHBERG, Cola di Rienzo e il comune di Roma, parte 2) (Roma nel Rinascimento inedita, 33/2)*, Roma 2004, *ad indicem* (»Paolo II«).

68 Zu den Einzelheiten s. ANNA ESPOSITO, *La normativa suntuaria romana tra Quattrocento e Cinquecento*, in: *Economia e società* (wie Anm. 15) 147–179.

69 Der Autor des vorliegenden Beitrags wird demnächst zu diesem Aspekt eine Studie vorlegen.

Lateranpalast im Jahre 1438 (Abb. 8). Der Raub von Juwelen aus den wertvollen Reliquiaren der Häupter der Apostel Petrus und Paulus in der Laterankirche, die erst 1369 in das Hochaltar-Ziborium übertragen worden waren, hatte großes Aufsehen erregt, da er von einem Kanoniker eben dieser Basilika, Nicola da Valmontone, sowie zwei Pfründnern (*beneficiati*) derselben Laterankirche eingefädelt worden war.⁷⁰ Dass es mit der Disziplin in der Geistlichkeit nicht zum Besten stand, musste auch Cusanus während seiner Legatenzeit in Rom zur Kenntnis nehmen. Erst durch die von Sixtus IV. 1471 verfügte Überführung an die Fassade des Konservatorenpalastes wurde im Übrigen die Wölfin (Lupa), die man im besagten Schandbilder-Zyklus an einem Turm angebracht sieht, wieder zur »Lupa Capitolina«.⁷¹

70 La mesticanza di Paolo di Lello Petrone, a cura di Francesco Isoldi (Rerum Italicarum Scriptores², 24/2), Città di Castello 1910–1912, 39–41; Il »Memoriale« di Paolo di Benedetto di Cola dello Mastro del rione di Ponte, *ibid.*, 80–100, hier 88 f.; Diario della città di Roma di Stefano Infessura scribasenato. Nuova edizione, ed. Oreste Tommasini (Fonti per la storia d'Italia 5), Roma 1890, 36–38 (mit Tafel III).

71 ARNOLD NESSEL RATH, Simboli di Roma, in: Da Pisanello alla nascita dei Musei Capitolini. L'antico a Roma alla vigilia del Rinascimento, catalogo esposizione Roma, Musei Capitolini 1988, a cura di Anna Cavallaro e Enrico Parlato, Milano/Roma 1988, 195–205 und ROSSELLA MAGRÌ, La Lupa Capitolina dal Laterano al Campidoglio, in: ebd., 207–238.

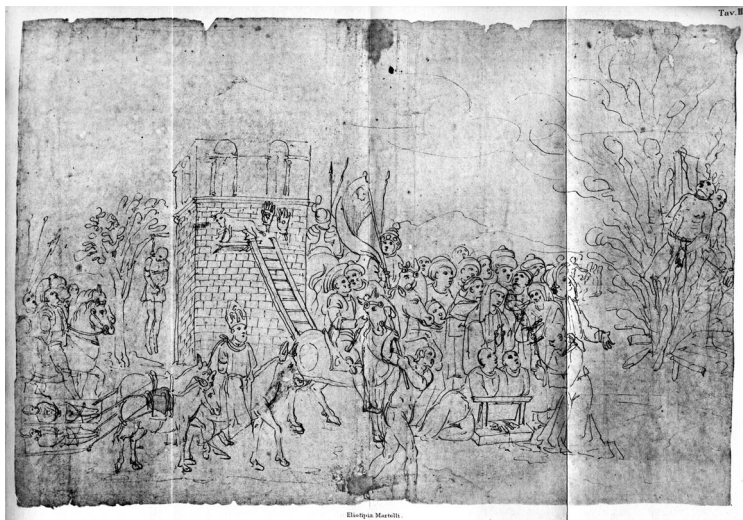


Abbildung 8



Abbildung 9

IV. Rom als Studienort

Ein großes Lob gebührt der römischen Kommune dafür, dass sie trotz ihrer geschilderten prekären Finanzlage eine eigene Universität, das *Studium Urbis*, unterhielt. Brigide Schwarz ist es zu verdanken, dass wir heute endlich über eine Gesamtdarstellung zur Geschichte der Kurienuniversität und des Studium Urbis bis 1471 verfügen.⁷² Die Anfänge der beiden Institutionen (um 1245/46 bzw. 1300) waren komplex. Im Laufe der Zeit befruchteten sich die beiden Institutionen gegenseitig und verschmolzen gerade in der Zeit des Cusanus immer mehr zu einer Einheit, nachdem das Papsttum nach den Wirren des Großen Schismas wieder in Rom Fuß gefasst hatte. Die Verantwortung der Kommune für das *Studium Urbis* zeigte sich in der schon kurz gestreiften *gabella studii et murorum*, einer Weinsteuer⁷³, die seiner Finanzierung diene, sowie in der Einrichtung der sog. vier Riformatori des Studium Urbis (ab 1433). Eugen IV. übertrug die Finanzverwaltung des Studium Urbis 1438 vorübergehend den Guardianen der Salvator-Bruderschaft. Diese suchten den günstigsten Pächter aus und bestimmten die Höhe der Gehälter der Professoren, was eigentlich Sache der vier Riformatori war.⁷⁴ Wichtiger für einen dem Cusanus gewidmeten Band ist allerdings der Hinweis darauf, dass diese Bildungseinrichtungen in Rom, zu denen man auch die Generalstudien der Bettelorden zählen muss,⁷⁵ hervorragende Zentren des kulturellen Austausches bildeten. Es erstaunt denn auch, dass man nur wenige Andeutungen bei Cusanus zu möglichen Verbindungen in dieses akademische Ambiente findet. Gewiss, die vorgestellten Institu-

72 SCHWARZ, Kurienuniversität (wie Anm. 64).

73 DAVID S. CHAMBERS, *Studium Urbis and gabella studii: the University of Rome in the fifteenth century*, in: *Cultural aspects of the Italian Renaissance. Essays in honour of Paul O. Kristeller*, hg. v. Cecil H. Clough, Manchester/New York 1976, 68–110 (ND in: DERS., *Individuals and Institutions in Renaissance Italy* (Variorum Collected Studies Series: CS 619), Aldershot u. a. 1998).

74 IVANA AIT, *Il finanziamento dello Studium Urbis nel XV secolo; iniziative pontificie e interventi dell'élite municipale*, in: *Storia della Facoltà di Lettere e Filosofia de »La Sapienza«*, a cura di Lidia Capo e Maria Rosa Di Simone, Roma 2000, 35–54, bes. 40–49; Schwarz, Kurienuniversität (wie Anm. 63) 138 ff., 231.

75 MICHAEL MATHEUS, *Roma docta*. Rom als Studienort in der Renaissance, in: *Rom – Nabel der Welt* (wie Anm. 2) 117–133. Zu den *Studia* der Orden siehe jetzt SCHWARZ, Kurienuniversität (wie Anm. 64) 210–214, 351–363.

tionen konnten nur bedingt mit den Universitäten in Mittel- und Norditalien konkurrieren. Und es verwundert nicht, dass Cusanus nicht in Rom, sondern in Padua studiert hatte. Allerdings scheint man in seinem Umfeld weniger Zurückhaltung geübt zu haben. Brigide Schwarz' Namenskatalog von römischen Studenten weist als solche immerhin den Vertrauten des Cusanus Johannes Grijssen aus der Diözese Trier⁷⁶ und – allerdings nach dem Tode des Kardinals – Peter von Erkelenz⁷⁷ auf. Die imponente Studienstiftung seines Freundes Domenico Capranica aus römischem Colonna-nahem Adel, das Collegio Capranica (Abb. 9),⁷⁸ könnte den deutschen Kardinal zur Gründung der Bursa Cusana in Deventer animiert haben, auch wenn der Referenzpunkt dort nur eine Lateinschule war.⁷⁹ Blieben die Hochschulen in Rom auch im Schatten, so versammelte die Kurie exzellentes humanistisch gebildetes Personal, das hier allerdings nur gestreift werden kann.⁸⁰ Erinnert sei an Gaspare da Verona, den ersten Rhetorik-Professor am Studium Urbis, dessen Karriere in Rom – und zwar von 1445 bis zu seinem Tode 1474 – etwas besser belegt ist.⁸¹ Rom muss schon allein wegen seiner gloriosen Vergangenheit und als Wiege des Lateins die Studenten angezogen haben. Eine besondere Erwähnung verdient Lorenzo Valla (gest. 1457), der bei den vier Riformatori des Studium Urbis aneckte.⁸² Durch ihre Ablehnung der Authentizität der Kon-

76 SCHWARZ, Kurienuniversität (wie Anm. 64) 727.

77 SCHWARZ, Kurienuniversität (wie Anm. 64) 749.

78 Zu dieser Einrichtung siehe ANNA ESPOSITO, Le »Sapientie« romane: i collegi Capranica e Nardini, in: Roma e lo Studium Urbis. Spazio urbano e cultura dal Quattro al Seicento, Atti del convegno, Roma 7–10 giugno 1989 (Pubblicazioni degli Archivi di Stato. Saggi 22), Roma 1992, 40–68; ANNA ESPOSITO, ANNA/CARLA FROVA, Collegi studenteschi a Roma nel Quattrocento. Gli statuti della »Sapienza Nardina« (Studi e Fonti per la storia dell'Università di Roma, n. s., 4), Roma 2008.

79 Siehe zuletzt TRITZ, Schätze (wie Anm. 38) 115 f.

80 Weiterführend sind Studien wie CONCETTA BIANCA, L'Accademia del Bessarione tra Roma e Urbino, in: Federico da Montefeltro. Lo Stato. Le Arti. La Cultura, a cura di Giorgio Cerboni Baiardi, Giorgio Chittolini, Piero Floriani (Biblioteca del Cinquecento 30), Roma 1986, 61–79 und PETER PARTNER, The Pope's Men: the Papal Civil Service in the Renaissance, Oxford 1990.

81 PAOLO VITI, Gaspare, da Verona, DBI, 52 (1999), 466–470; SCHWARZ, Kurienuniversität (wie Anm. 63) 524.

82 MAURIZIO CAMPANELLI u. MARIA AGATA PINCELLI, La lettura dei classici nello *Studium Urbis* tra Umanesimo e Rinascimento, in: Storia della Facoltà (wie Anm. 73) 93–195, hier 95 ff. Zu Valla und Rom siehe insbesondere MASSIMO MIGLIO, Lorenzo Valla e l'ideologia municipale romana nel *De falso credita et ementita Constantini donatione*,

stantinischen Schenkung hatten Valla und Cusanus einiges gemeinsam.⁸³ Das Grab Vallas (Abb. 10) fiel unter Clemens VIII. (1592–1605) der *damnatio memoriae* anheim;⁸⁴ ein Schicksal, das Cusanus' letzter Ruhestätte zum Glück erspart geblieben ist. Auf dem Index der verbotenen Bücher von Bologna 1618 waren allerdings Vallas *Annotationes in Novum Testamentum* und Cusanus' *Concordantia Catholica* vereint.⁸⁵ Die engen Kontakte des Deutschen zu Valla ergeben sich zudem aus zwei Briefen. Einen richtete Cusanus 1450 an den Humanisten aus Fabriano, wohin sich der päpstliche Hof vor der in Rom wütenden Pest (auch diese eine Konstante vor allem während der heißen Sommermonate!⁸⁶) geflüchtet hatte.⁸⁷ Aus dem Brief geht hervor, dass Cusanus sich bei Papst Nikolaus V. für Valla für eine Stelle als päpstlicher Sekretär eingesetzt hatte, wogegen es einige Widerstände gab.⁸⁸ Vallas Grabmal zeigt das Haupt des Gelehrten auf Büchern gebettet; der Verstorbene ist in die prächtige Amtskleidung eines Kanonikers der Laterankirche gehüllt. All dies unterstreicht auch, wie selbstbewusst die Chorherren an einer großen Basilika Roms auftraten, worauf zurückzukommen sein wird. Ein weiteres Feld der Kulturkontakte eröffnete sich dem Moselaner durch die Möglichkeiten, die die Kurie für Übersetzungen bot. Neben Cusanus' Freund Kardinal Bessarion ist hier vor allem Georgios Trapezuntios (Georg von

in: Italia et Germania. Liber amicorum Arnold Esch, hg. v. Hagen Keller, Werner Paravicini u. Wolfgang Schieder, Tübingen 2001, 225–236.

83 WOLFRAM SETZ, Lorenzo Vallas Schrift gegen die Konstantinische Schenkung »De falso credita et ementita Constantini donatione«: zur Interpretation und Wirkungsgeschichte (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 44), Tübingen 1975.

84 JAN L. DE JONG, De sepulcro Laurentii Vallae quid veri habeat, Tracing the Tomb Monument of Lorenzo Valla in St. John Lateran, Rome, in: QFIAB 94 (2014) 94–128. Ein Fragment von der Grabplatte hat sich im Kreuzgang der Laterankirche erhalten (ebd., Abb. 2). Eine Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen vermittelt ein Stich in: TOBIAS FENDT, Monumenta sepulcrorum cum epigraphis ingenio et doctrina excellentium virorum, Breslau: Crispin Scharffenberg, 1574 (DE JONG, ebd., Abb. 3).

85 ELISA REBELLATO, La fabbrica dei divieti. Gli indici dei libri proibiti da Clemente VIII a Benedetto XIV, Milano 2008, 254, Nr. 383 (Valla), 260, Nr. 477 (Cusanus).

86 Zu der in Rom immer wieder aufflackernden Pest und anderen Epidemien siehe PAOLO CHERUBINI – ANNA MODIGLIANI – DANIELA SINISI – ORIETTA VERDI, Un libro di multe per la pulizia delle strade sotto Paolo II (21 luglio–12 ottobre 1467), ASRSP 107 (1984) 51–274, hier 51–53.

87 ROMUALDO SASSI, Documenti sul soggiorno a Fabriano di Nicolò V e della sua corte nel 1449 e nel 1450 (Fonti per la storia delle Marche 9), Ancona 1959, 164.

88 SALVATORE I. CAMPOREALE, Lorenzo Valla. Umanesimo e teologia, Firenze 1972, 360 f.

Trapezunt bzw. Giorgio da Trebisonda/Trapezunzio) zu nennen.⁸⁹ Wie man aus einem langen Brief aus seiner Feder weiß, war die Zusammenarbeit mit dem gebürtigen Griechen so eng, dass der Legatus Urbis ihn im Sommer 1459 als Gast im Vatikanischen Palast beherbergte, um zu verhindern, dass es zu einem Gewaltausbruch zwischen Giorgio, dessen Sohn Jacopo und ihren mit ihnen verfeindeten Nachbarn Giovanni Toscanella kam.⁹⁰ Diese Fehde stand offenbar im Zusammenhang mit Bandenkriegen in Rom, von denen noch die Rede sein wird. Concetta Bianca hat darauf hingewiesen, dass dem Kreis des Cusanus auch Kopisten von Handschriften angehörten. Zu nennen sind vor allem sein Bruder Johannes, der viel zitierte Petrus Erkelenz, der *magister* Fernandus de Roris sowie sein bekannter Vertrauter Giovanni Andrea Bussi, die mit ihrem Fleiß die Bibliothek des Kardinals bereicherten.⁹¹ Im Übrigen kann man heute nur staunen, wie viele in Rom tätige Schreiber und Notare aus deutschen und flämischen Landen sich in den römischen Archiven nachweisen lassen. Es wäre reizvoll, ihrem Lebensweg dies- und jenseits der Alpen nachzugehen. Es würde sich gewiss ein faszinierendes Bild des Kulturaustauschs bieten.⁹²

89 BIANCA, La biblioteca romana di Niccolò Cusano (wie Anm. 1) 691, 702 ff.; JOHN MONFASANI, Nicholas of Cusa, the Byzantines, and the Greek Language, in: Nicolaus Cusanus zwischen Deutschland (wie Anm. 4) 215–252.

90 Brief des Giorgio da Trebisonda an den Johanniterritter Johannes, Zagarolo, 1 November 1459: Collectanea Trapezuntiana. Texts, Documents, and Bibliographies of George of Trebizond, edited by John Monfasani (Medieval & Renaissance Texts & Studies 25 = Renaissance Text Series 8), Binghampton/NY 1984, 269–274, Nr. LXXVII; vgl. JOHN MONFASANI, George of Trebizond. A biography and a study of his rhetoric and logic (Columbia Studies in the Classical Tradition 1), Leiden 1976, 142 f.; MONFASANI, Nicholas of Cusa, the Byzantines (wie Anm. 89) 220.

91 CONCETTA BIANCA, Niccolò Cusano e la sua biblioteca: note, ›notabilia‹, glosse, in: Bibliothecae selectae. Da Cusano a Leopardi, a cura di Eugenio Canone (Lessico intellettuale europeo 58), Firenze 1993, 1–11; EAD., Le Cardinal de Cuse en voyage avec ses livres, in: Les humanistes et leur bibliothèque. Actes du Colloque international, Bruxelles, 26–29 août 1999, édités par Rudolf De Smet (Travaux de l'Institut Interuniversitaire pour l'Étude de la Renaissance et de l'Humanisme, 13), Leuven/Paris/Sterling/Virginia 2002, 25–36; EAD., Libri, copisti e stampatori tra Roma e la Germania, in: Germania latina – latinitas teutonica. Politik, Wissenschaft, humanistische Kultur vom späten Mittelalter bis in unsere Zeit, hg. v. Eckhard Keßler u. Heinrich C. Kuhn (Humanistische Bibliothek. Reihe 1, Abhandlungen 54), München 2003, 236. Zu Bussi: BIANCA, La biblioteca romana di Niccolò Cusano (wie Anm. 1) 691 ff. und MASSIMO MIGLIO, Bussi, Giovanni Andrea, in: DBI 15 (1971) 565–72.

92 Siehe ELISABETTA CALDELLI, Copisti a Roma nel Quattrocento (Scritture e libri del



Abbildung 10

medioevo 4), Roma 2006; ELISABETTA CALDELLI, Vlessentop e gli altri: copisti a Roma nella prima metà del sec. XV, in: I luoghi dello scrivere da Francesco Petrarca agli albori dell'età moderna, Atti del Convegno internazionale di studi dell'Associazione italiana dei Paleografi e dei Diplomatisti, Arezzo, 8–11 ottobre 2003, a cura di Caterina Tristano, Marta Calleri e Leonardo Magionami (Studi e Ricerche. Collana dell'Associazione Italiana dei Paleografi e Diplomatisti 3), Spoleto 2006, 243–275 sowie PAOLO CHERUBINI, Scritture e scriventi a Roma nel secolo XV: gruppi sociali, presenze nazionali e livelli di alfabetizzazione, in: ebd., 277–312.

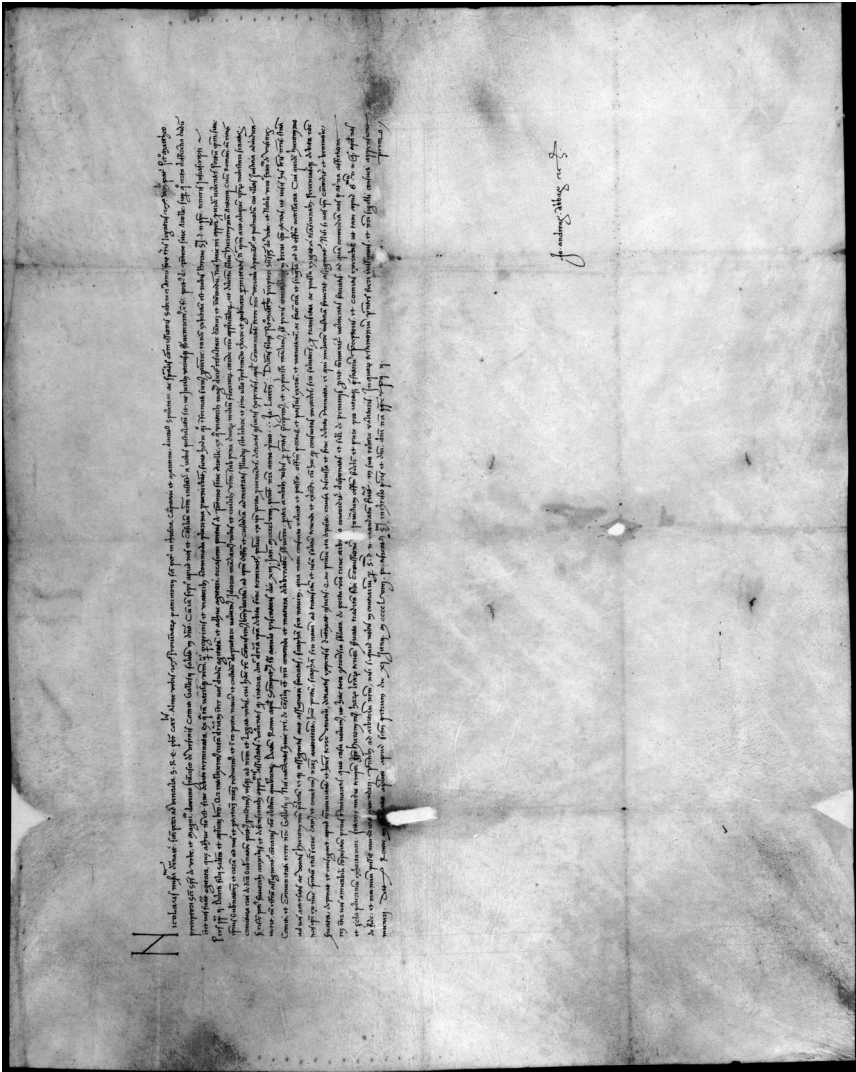


Abbildung 11

V. Ereignisse und Protagonisten während Cusanus' Legatentätigkeit in Rom

Nach den ersten groben Einblicken zu Aussehen, Wirtschaft, Gesellschaft und Verfassung der Stadt Rom können wir uns der Ereignisgeschichte um Cusanus' Präsenz in Rom, vor allem in seinen späten Jahren, zuwenden.⁹³ Für den römischen Baronaladel brachte der Pontifikat Eugens IV. eine Phase der Neuorientierung. Mit Martins V. Tod endete die Vorherrschaft der Colonna. Die Colonna-Klientel im Kardinalskolleg kämpfte allerdings erbittert um ihren kirchenpolitischen Einfluss. Dafür bot ihr das Konzil von Basel eine ideale Bühne, auf der sie auch mit dem jungen Cusanus in Berührung gekommen ist. Hier in Basel traf der Deutsche auf Persönlichkeiten der römischen Oberschicht wie die colonnanahen Kardinäle Giuliano Cesarini und Domenico Capranica, die ihn – wie Meuthen zeigte – stark beeindruckten und schließlich zu einem einflussreichen Zirkel an der Kurie wurden.⁹⁴ In Basel verteidigte der von Martin V. nur »in petto« zum Kardinal ernannte Domenico Capranica sein Recht auf die Kardinalswürde. Enea Silvio Piccolomini stand bekanntlich im Dienste genau dieses Capranica. Einer der mächtigsten Kardinäle über mehrere Jahrzehnte war Prospero Colonna († 1463).⁹⁵ Der

93 Meuthen hat die Hauptpunkte des Cusanischen Regiments in Rom bereits weitgehend herausgearbeitet. Im Folgenden seien seine Angaben allerdings mit der einen oder anderen Zusatzinformation versehen, um ihre Tragweite für Rom zu unterstreichen. Nicht eingegangen wird auf die Kurienreform, die anderweitig im vorliegenden Band behandelt wird. Vgl. auch den Überblick zu Cusanus' römischen Jahren bei WALTER ANDREAS EULER, *Die Biographie des Nikolaus von Kues*, in: *Handbuch*, 93–103.

94 Cusanus hatte die beiden Römer schon während seiner Studienzeit in Padua kennengelernt: WALTER ANDREAS EULER, *Die Biographie*, in: *Handbuch*, 35. Zu diesem Kreis siehe ERICH MEUTHEN, *Ein »deutscher Freundeskreis« an der römischen Kurie in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Von Cesarini bis zu den Piccolomini*, in: *Annuario Historiae Conciliorum* 27/28 (1995/96) 487–542. Siehe zu einer lobenden Erwähnung des Cusanus durch Enea Silvio Piccolomini Rudolf Volkan (Ed.), *Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini, I–III* (*Fontes rerum austriacarum* 61, 62, 67, 68), Wien 1909–1918, hier Bd. 2, Wien 1912, 203. Basisdaten zu den beiden Römern ersehe man aus ALFRED A. STRNAD, *Capranica, Domenico*, DBI 19 (1976) 147–153 und DERS. – KATHERINE WALSH, *Cesarini, Giuliano*, DBI 24 (1980) 188–195. Für die Netzwerke unter den römischen Kardinälen siehe ANDREAS REHBERG, *Die Kardinäle aus Rom und die Macht der Klientelbeziehungen (1277 bis 1527)*, in: Jürgen Dendorfer u. Ralf Lützelshwab (Hg.), *Die Kardinäle des Mittelalters und der frühen Renaissance* (*Millennio Medievale* 95 = *Strumenti e Studi*, n. s. 33), Firenze 2013, 55–109.

95 FRANCA PETRUCCI, *Colonna, Prospero*, DBI 27 (1982) 416–418. Zum Verhältnis Pros-

Neffe Martins V. galt stets als »papabile« und gehörte doch immer zu den Verlierern, so auch 1458 im Konklave nach dem Ableben Calixts III. Das Rennen machte Enea Silvio Piccolomini am 19. August 1458, der sowohl den Orsini wie den Colonna genehm war.⁹⁶ Während der Sienese 1456 Kardinal geworden war, hatte der als Philosoph und Gelehrter längst hervorgetretene und auch in Italien beachtete Cusanus den Purpur zwei Jahre später durch Nikolaus V. erhalten, den er als Tommaso Parentucelli ebenfalls in Basel kennengelernt hatte. Als Pius II. (1458–1464) gleich nach seiner Wahl eine Kreuzzugstagung (in Mantua oder Udine) anberaumte, war klar, dass er für seine Vertretung in Rom sorgen musste. Dass seine Wahl gerade auf Nikolaus Cusanus fallen würde, war keine Selbstverständlichkeit. Sie ist Ausweis der Freundschaft und des Vertrauens, das den Pontifex seit den Tagen von Basel mit dem Moselaner verband. Cusanus' Person stand auch für Neutralität.⁹⁷ Cusanus wurde am 11. Dezember 1458 zum Legaten in Rom (Legatus Urbis) ernannt.⁹⁸ Flankiert wurde er von Galeazzo Cavriani, Bischof von Mantua, als Governatore⁹⁹ und Francesco de Lignamine, Bischof von Ferrara, als Vikar in *spiritualibus* von Rom.¹⁰⁰ Der *legatus Urbis* ist zu unterscheiden vom

peros zu Pius II. siehe ANDREAS REHBERG, Pio II e i Colonna: fra »amicizie« personali e interessi della Chiesa, in: Enea Silvio Piccolomini. Arte, Storia e Cultura nell'Europa di Pio II. Atti dei Convegni Internazionali di Studi 2003–2004, a cura di Roberto Di Paola et al., Roma 2006, 433–446.

96 GIOACCHINO PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini. L'umanesimo sul soglio di Pietro, Ravenna 1978, 129–139.

97 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 32. Zum freundschaftlichen Umgang zwischen dem Papst und dem deutschen Kardinal siehe ebd., 40.

98 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 28, 145, Anm. 3 (zum Datum der Bestimmung). Die offizielle Ernennungsbulle datiert vom 11. Januar 1459 und ist ed. ebd., 143–146, Dok. VIII.

99 FRANÇOIS-CHARLES UGINET, Cavriani, Galeazzo, in: DBI 23 (1979) 157–159; ANNA MODIGLIANI, Pio II e Roma, in: Il sogno di Pio II e il viaggio da Roma a Mantova, Atti del convegno internazionale, Mantova, 13–15 aprile 2000, a cura di Arturo Calzona, Francesco Paolo Fiore, Alberto Tenenti, Cesare Vasoli, Firenze 2003, 82 (mit Zitaten aus unveröffentlichten Briefen des Governatore di Roma) sowie jetzt SCHWARZ, Kuri-enuniversität (wie Anm. 64) 163, Anm. 204. Zum Amt siehe NICCOLÒ DEL RE, Monsignor Governatore di Roma, Roma 1972.

100 Zu ihm siehe ALFRED A. STRNAD, Dal Legname, Francesco, DBI 32 (1986) 92–96; ENRICO PEVERADA, Il vescovo Francesco de Lignamine e il sinodo del clero romano nel 1461, in: *Analecta Pomposiana* 4 (1978) 177–241, bes. 236f., Dok. 1 (Ernennung zum Vikar von Rom, 1459 Januar 26); PETER PARTNER, Francesco dal Legname: A Curial Bishop in Disgrace, in: Peter Denley and Caroline Elam, (eds.), *Florence and Italy*.

vicarius Urbis, dem geistlichen Generalvikar des Papstes.¹⁰¹ Cusanus stand in der Reihe eines Albornoz und zuletzt des berichtigten Kardinals Vitelleschi.¹⁰² Pius II. tat aber gut daran, mit Blick auf seine Abreise zum Kongress von Mantua im Dezember 1458 mehrere Dutzend Barone den Frieden beschwören zu lassen, wie man aus den »Commentarii« und einer Quelle im Vatikanischen Archiv weiß.¹⁰³ Im Mittelpunkt standen die Garantien für die Sicherheit der Straßen. Die Quelle im Vatikanischen Archiv ist überschrieben mit »Processus super treugua baronum romanorum et circumstantium«. Pius II. ordnete mit Blick auf seine Abreise nach Mantua an, dass sich die Adressaten dieses Breves vom 14. Dezember 1458 dem Papst innerhalb von zwei Wochen (bis zum 30. Dezember) zu präsentieren hätten. Die Namen sind aufschlussreich (»Nomina eorum quibus brevia directa fuerunt sunt ista videlicet: ...«): An erster Stelle steht der Name des Kardinals Colonna und seiner Brüder; danach folgen die Orsini, Conti, Savelli, Anguillara und Vertreter anderer Adels Häuser Latiums. Am besagten vorletzten Tag des Jahres fanden sich die Geladenen tatsächlich im Vatikan ein, und zwar *in aula maiori papagalli*, im Beisein aller an der Kurie weilenden Kardinäle sowie vieler Bischöfe und Prälaten. Die Barone versprachen einen Waffenstillstand (*treugua*) auf ein Jahr. Und vier hochrangige Geistliche aus ihren Reihen leisteten stellvertretend für die anderen einen Eid. Everso dell'Anguillara handelte allerdings noch bis zum 8. Januar 1459 drei eigene *capitoli* aus, die in Volgare überliefert sind. Daraus sei ein Meuthen entgangener Passus zitiert. Everso dell'Anguillara glaubte sich nämlich dem Cusanus in gemeinsamer deutscher Abstammung verbunden: »per rispetto dela natione alamana onde li miei antecessori habero origine«. ¹⁰⁴ Diese Aussage passt auch zu weiteren transalpinen Verwandtschaftsmythen, die im da-

Renaissance Studies in Honour of Nicolai Rubinstein (Westfield Publications in Medieval Studies 2), Westfield College 1988, 395–404.

101 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 28 ff., Kap. 2.

102 Während der Spanier in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts durch die Rückerobertung weiter Teile des Kirchenstaats brillierte, zeigen – wie gesehen – der Aufstieg und der jähe Fall des Kardinals Vitelleschi das immense Potential, aber auch die Grenzen des Amtes auf.

103 ASV, Cam. Ap., Div. Cam. 29, cc. 59^v–61^v, vgl. MODIGLIANI, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 80 f. Bis zum 8. Januar 1459 trafen die letzten Ratifizierungen des Waffenstillstandes seitens Abwesender ein: ebd., 81.

104 ASV, Cam. Ap., Div. Cam. 29, f. 60^v.

maligen römischen Adel sehr beliebt waren (schon Petrarca drehte den Baronen allerdings daraus einen Strick, indem er ihnen vorwarf, ja aus Umbrien oder vom Rhein zu stammen, also gar keine echten Römer zu sein!).¹⁰⁵ Unter den anwesenden Honoratioren¹⁰⁶ war im übrigen auch der Protonotar Giorgio Cesarini aus der Familie des bereits genannten Kardinals Giuliano. Die Lage blieb aber angespannt, sodass Nikolaus Cusanus – so Meuthen – den römischen Karneval ausfallen lassen musste.¹⁰⁷ Meuthen zeichnet ein durchweg negatives Bild von Everso († 1464) als einem ehrgeizigen Machtmenschen und »Wegelagerer«. Und in der Tat machte der Adelige aus dem römischen Tuszien dem Kardinal Cusanus mit seinen dauernden Übergriffen das Regieren schwer.¹⁰⁸ Schließlich von Pius II. besiegt und kaltgestellt, war es Eversus immerhin vergönnt, sich eine Grablege in S. Maria Maggiore anlegen zu können.¹⁰⁹ Im Februar 1459 äußerten sich Pius II. und andere anerkennend über den vom Legaten erreichten friedlichen Zustand in Rom.¹¹⁰ Auch sonst ließ es der Papst dem Kardinal nicht an Gunstbeweisen fehlen.¹¹¹

Die politische Großwetterlage sah aber weiterhin beunruhigend aus. Die brisante Lage Italiens war beherrscht vom Konflikt zwischen dem Prätendenten auf den Thron des Königreichs von Neapel Johann d'Anjou und König Ferrante von Neapel. Um des Ausgleichs mit Frankreich

105 ANDREAS REHBERG, Francesco Petrarca al servizio dei Colonna, in: Petrarca e Roma, Atti del convegno di studi, Roma, 2–3–4 dicembre 2004, a cura di Maria Grazia Blasio, Anna Morisi, Francesca Niutta, Roma 2006, 75–112. Zum Phänomen der Konstruktion der Abstammung von gemeinsamen »nördlichen« Ahnen in der spätmittelalterlichen Adelsgesellschaft s. WERNER PARAVICINI, Gab es eine einheitliche Adelskultur Europas im späten Mittelalter?, in: Europa im späten Mittelalter. Politik, Gesellschaft, Kultur, hg. v. Rainer C. Schwinges, Christian Hesse, Peter Moraw (Historische Zeitschrift, Beihefte N. F. 40), München 2006, 401–434.

106 ASV, Cam. Ap., Div. Cam. 29, f. 61^r. Anwesend waren auch der Abt von St. Paul vor den Mauern und der Präzeptor des Hospitals von S. Spirito in Sassia (und gleichzeitig Leiter des Heilig-Geist-Ordens) Petrus Matheus. Zu diesem siehe Anm. 151.

107 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 33 mit Berufung auf Diario della città (wie Anm. 70) 63.

108 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 33 f. (Zitat S. 33).

109 TEODORO AMAYDEN, La storia delle famiglie romane. Con note ed aggiunte del Comm. Carlo Alberto Bertini, 2 Bde., Roma 1910–1914 (ND Roma 1987), hier I, 60. Zur Person s. ROSELLA BIANCHI, L'Eversana deiectione di Iacopo Ammannati Piccolomini (Note e discussioni erudite 19), Roma 1984; EDOARDO FUMAGALLI, Documenti sforzeschi su Everso dell'Anguillara e i suoi figli, in: Aevum 60 (1986) 282–289.

110 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 151 (mit Anm. 3) Dok. XII.

111 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 180 f. Anm. 7 (zu Dok. XXXII).

willen wich Pius II. noch einer eindeutigen Parteinahme aus, er neigte aber Ferrante zu.¹¹² Pius' II. Positionierung wurde auch von seinem Legaten (Cusanus), von Mailand unter Francesco Sforza sowie von Urbino unter Federico di Montefeltro geteilt. Auf der Seite von Johann d'Anjou standen Sigismondo Malatesta, der Herr Riminis, und im römischen Umfeld Jacopo Savelli, der Tiburzio und Valeriano di Maso unterstützte, auf die nun näher einzugehen ist.¹¹³ Als Pius II. seinen Entschluss zum Aufbruch nach Norden bekannt gab, brodelte es in Rom, da man von einem Abzug der Kurie wirtschaftliche Einbußen erwartete.¹¹⁴ Der Papst versuchte, den Unmut der Römer mit dem Zugeständnis zu beschwichtigen, die Kurie in der Stadt zu belassen.¹¹⁵ Die unvermeidliche, wohl spekulationsbedingte Teuerungswelle konnte dies nicht verhindern.¹¹⁶ Anna Modigliani weist in ihrer Rekonstruktion der Ereignisse darauf hin, dass der prominenteste römische Chronist jener Jahrzehnte, Stefano Infessura, die Unruhen von 1459/60 nicht mit den Baronen und anderen äußeren Mächten in Verbindung bringt. Vielmehr seien zwei Fraktionen (oder soll man sie »Banden« nennen?) aufeinandergeprallt: die der Tozzoli und die des Giovanni de' Lei. Während der Auseinandersetzungen wurde Giovanni de' Lei vielleicht von Luca de' Tozzoli ermordet.¹¹⁷ Das soziale Milieu der Kontrahenten war allerdings identisch; es war das der eingangs schon erwähnten Bovattieri, der römischen Agrarunternehmer. Dank des Spürsinns von Anna Modigliani und Claudia Märzl kann man den Protagonisten Luca Tozzoli noch schärfer fassen: Luca war nämlich als Konsistorialadvokat einer der führenden Juristen an der Kurie. Um die Gemüter in Rom zu beruhigen, setzte Pius II. den Konsistorialadvokaten Andrea Santacroce als Friedensrichter ein. Der Tozzoli wurde vorübergehend in die Verbannung nach Neapel geschickt.¹¹⁸ John Monfa-

112 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 168 f., 177; Meuthen, Letzte (wie Anm. 3) 35.

113 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 177–180.

114 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 147; Meuthen, Letzte (wie Anm. 3) 28.

115 AUGUSTIN THEINER, *Codex diplomaticus domini temporalis S. Sedis. Recueil de documents pour servir à l'histoire du gouvernement temporel des Etats du Saint-Siège*, 3 Bde., Roma 1861–1862, hier Bd. 3, 408–410; vgl. in MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 149, Anm. 10.

116 Siehe Beleg in MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 149, Anm. 10.

117 MODIGLIANI, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 78–79.

118 Zur Identifizierung dieses Luca de' Tozzoli siehe Modigliani, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 79 mit Anm. 8, 89 mit Anm. 40 und CLAUDIA MÄRZL, *Interne Kontrollinstanz oder Werkzeug päpstlicher Autorität? Die Rolle der Konsistorialadvokaten nach dem Basler*

sani integriert außerdem noch den blutigen Streit zwischen Cusanus' Protegé Georg von Trapezunt und seinem Nachbarn Giovanni Toscanella als Vorgeplänkel in das Geschehen, in dem der Governatore Cavriani offenbar parteiisch reagierte, was die Gemüter zusätzlich anheizte.¹¹⁹ Anfang 1460 brachen also die Unruhen in Rom offen aus, als Cusanus abwesend war.¹²⁰ Die Aufwiegler waren zwei Neffen des Stefano Porcari, Tiburzio und Valeriano di Maso, deren Vater Angelo di Maso bei der Aufdeckung der Verschwörung des Porcari hingerichtet worden war.¹²¹ Eine weitere Bande operierte, unter dem Kommando des Buonanno Specchi, bei der Kirche S. Lorenzo in Lucina. Auch von einem spektakulären Überfall auf die Nonnen von S. Agnese f.l.m. wird berichtet.¹²² Der als Bote zwischen Kardinal Prospero Colonna und dem Fürsten von Taranto Giovanni Antonio Orsini del Balzo fungierende Luca Tozzoli wurde gefasst und verriet eine Verschwörung gegen den Papst und seine Familie. Der Bote nannte als Hintermänner der Verschwörung neben dem Fürsten Jacopo Savelli Everso dell'Anguillara und die Colonna und belastete den Neapolitaner Thronprätendenten Jean d'Anjou. Tiburzio sollte dessen Kondottiere Giacomo Piccinino die Tore Roms öffnen.¹²³ Pius II. hatte wenig Verständnis für den Unmut der aber jetzt reuigen Römer: »Ihr zahlt keine Steuern ... Ihr verkauft zu Preisen nach eurem Gutdünken euren Wein und euer Getreide«. ¹²⁴ Der Papst hatte recht. Denn bei allem Wehklagen kannten die Römer – anders als die Florentiner – keinen Kataster und keine direkten Steuern!¹²⁵ Aus Pius' II. Selbstzeugnissen geht hervor,

Konzil, in: Nach dem Basler Konzil. Die Neuordnung der Kirche zwischen Konziliarismus und monarchischem Papat (ca. 1450–1475), hg. v. Jürgen Dendorfer und Claudia Märkl (Pluralisierung & Autorität 13), Münster 2008, 67–96, hier 82.

119 MONFASANI, *Collectanea Trapezuntiana* (wie Anm. 89) 270, gefolgt von FARENGA, *La rivolta di Tiburzio* (wie Anm. 53) 173 f.

120 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 180.

121 Vgl. zuletzt FARENGA, *La rivolta di Tiburzio* (wie Anm. 53) passim.

122 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 181.

123 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 180 f.; MODIGLIANI, *Pio II e Roma* (wie Anm. 99) 84, 89; PAOLA FARENGA, »I Romani sono pericoloso popolo ...«. *Roma nei carteggi diplomatici*, in: *Roma capitale* (wie Anm. 49) 289–315, hier 297 f. und jetzt EAD., *La rivolta di Tiburzio* (wie Anm. 53) 182–184.

124 ENEA SILVIO PICCOLOMINI PAPA PII II, *I Commentarii*, 2 Bde., a cura di Luigi Totaro (Classici 47), Milano 1984, hier I, 808 f. Vgl. PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 182 und MODIGLIANI, *Pio II e Roma* (wie Anm. 99) 96 f.

125 Verwiesen sei noch einmal auf PALERMO, *Un conflitto mancato* (wie Anm. 49).

dass er die Römer weniger verantwortlich sah als die Magistrate, inklusive der Konservatoren und Senator, die nicht hart genug gegen die Unruhestifter, d. h. die Jugendbünde, vorgegangen seien.¹²⁶ Dabei hätte die Stoßrichtung der Verschwörer nicht radikaler sein können. Nach den vielleicht aufgebauchten Mutmaßungen Pius' II. zielten die Brüder Tiburzio und Valeriano – dem Vorbild ihres Verwandten Stefano Porcari folgend – auf die Eliminierung des *dominium sacerdotale*.¹²⁷ Dass solche Positionen in Rom längst nicht mehr mehrheitsfähig waren, ist uns heute klar. Kein vernünftig denkender Römer hätte mit der Abschaffung von Papsttum und Kurie den wichtigsten Motor des lokalen Wirtschaftslebens ausschalten wollen!¹²⁸ Im Oktober 1460 wurden Tiburzio und Buonanno Specchi gefasst und hingerichtet; Piccinino zog sich in die Abruzzen zurück.¹²⁹ Dank der Vermittlung des Prospero Colonna konnte sich Jacopo Savelli dem Papst unterwerfen (10. Juli 1461).¹³⁰ Wir wissen nicht, wie Cusanus diese Ereignisse aufnahm. Der Vollständigkeit halber seien aber die Erfolge Pius' II. von 1462 erwähnt: die Niederringung Sigismondo Malatestas (durch Federico di Montefeltro) und der endgültige Rückzug aus Italien von Jean d'Anjou im Frühjahr 1463 (von Ischia kehrte er in die Provence zurück). Pius II. hatte – wenn auch nur vorübergehend und mithilfe Mailands – den Frieden im Kirchenstaat und im Königreich Neapel wieder hergestellt.¹³¹

* * *

Kehren wir für einen Moment in die Legatenzeit des Cusanus zurück. Von größter Bedeutung war zweifellos der Auftrag zur Reform des römischen Klerus.¹³² Auch dieses Projekt hatte Vorläufer. So bemühte sich

126 Vgl. MODIGLIANI, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 85 f., 90 f.

127 MODIGLIANI, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 85 f.

128 Anna Modigliani beschreibt die in den *Commentarii* Pius' II. sichtbare Tendenz, die Römer insgesamt als dem Papsttum ergeben erscheinen zu lassen (diese Tendenz prägte auch die späteren verhalten bleibenden Darstellungen in den stadtrömischen Chroniken zu den Ereignissen von 1460): MODIGLIANI, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 88.

129 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 183.

130 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 183; Modigliani, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 91.

131 PAPARELLI, Enea Silvio Piccolomini (wie Anm. 96) 185–191.

132 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 31 f., 143–146 Dok. VIII.

schon Eugen IV. um eine solche Reform,¹³³ die allerdings auch mit weitergehenden Bemühungen *in capite et in membris* auch auf den Konzilien des 15. Jahrhunderts in Beziehung stand.¹³⁴ An der allgemeinen Kirchen-Reform wirkte neben Cusanus auch Domenico de' Domenichi aus Venedig (1416–1478) – damals der renommierteste Theologe in Rom – mit, der 1464 zum päpstlichen Vikar in Rom aufsteigen sollte.¹³⁵

Was die Anstrengungen in und für Rom angeht, stand an oberster Stelle die Reform der großen Kirchenkapitel. In der Bulle zur Ernennung als Legat der Urbs werden als solche S. Pietro, S. Paolo f. l. m., S. Giovanni in Laterano und S. Maria Maggiore genannt.¹³⁶ Von den vier aufgelisteten Kirchen waren drei Kollegiatstifte (und an sie richteten sich die überlieferten Eröffnungspredigten des Cusanus); hinzu kam als vierte Basilika die altherwürdige Benediktinerabtei St. Paul vor den Mauern. Allen gemeinsam war ihre wirtschaftliche Bedeutung für die städtische Oberschicht, sei es als Versorgungsanstalt für ihre überzähligen Söhne, sei es durch den Umstand, dass – wie schon gesagt – die wichtigeren Güter dieser Institutionen (Immobilien in der Stadt, Ländereien im Umland Roms) zur Pacht und Bewirtschaftung gewöhnlich an gerade diese führenden Familien ausgegeben wurden.¹³⁷ Da die Kanoniker aus den besten Häusern stammten, war es um die Kirchenzucht nicht gut bestellt. Aus Breven an das Kapitel von St. Peter und seinen Vikar, Giacomo

133 PEVERADA, Il vescovo Francesco de Lignamine (wie Anm. 100) 219f.

134 Vgl. aus einer breiten Literatur Quellen zur Kirchenreform im Zeitalter der großen Konzilien des 15. Jahrhunderts, ausgewählt und übersetzt von Jürgen Miethke u. Lorenz Weinrich, Teil 2: Die Konzilien von Pavia/Siena (1423/24), Basel (1431–1449) und Ferrara/Florenz (1438–1445) (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 38 b), Darmstadt 2002, bes. 71ff., 468ff.

135 Zu Domenico de' Domenichis Reformbemühungen siehe zuletzt JÜRGEN MIETHKE, Reform des Hauptes im Schatten des Türkenkreuzzugs. Die Vorschläge eines Domenico de' Domenichi und Nikolaus von Kues an Pius II. (1459), in: Nach dem Basler Konzil. Die Neuordnung der Kirche zwischen Konziliarismus und monarchischem Papat (ca. 1450–1475), hg. v. Jürgen Dendorfer, Claudia Märkl (Pluralisierung & Autorität 13), Berlin 2008, 121–139; MARTIN F. EDERER, The Properly Ordered Church: Agents, Objects and Methods of Reform in the Preaching of Domenico de' Domenichi, ebd., 141–163. Zu seiner Person siehe SCHWARZ, Kurienuniversität (wie Anm. 64) 537f.

136 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 143–146 Dok. VIII.

137 Siehe die Analyse dieser Zusammenhänge in ANDREAS REHBERG, Die Kanoniker von S. Giovanni in Laterano und S. Maria Maggiore im 14. Jahrhundert. Eine Prosopographie (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts 89), Tübingen 1999.

Mucciarelli, weiß man, dass »dort nicht einmal mehr regelmäßig die täglichen Messen gelesen wurden.«¹³⁸ Dabei waren solche Dinge durch die Statuten der Kollegiatstifte geregelt. Nur, diese wurden eben nicht immer streng eingehalten. So fasste der aus Venedig stammende und näherhin der Kongregation der Regularkanoniker von Alga angehörende Eugen IV. 1439 den Vorsatz, das Laterankapitel in ein Kapitel von Regularkanonikern umzuwandeln. Dies hätte das komfortable Leben der Säkularkanoniker empfindlich gestört, und die städtische Elite musste auch befürchten, dass die von auswärts kommenden neuen Insassen ihre wirtschaftliche Dominanz in der Verwaltung des Kapitelsbesitzes bedroht hätten.¹³⁹ Den Römern gelang es zwar, die Reform von 1455 bis 1464 – also unter Kalixt III. und Pius II. – und definitiv von 1471 (unter Sixtus IV.¹⁴⁰) an wieder aufheben zu lassen, aber die Unruhe unter den Römern muss groß gewesen sein. Cusanus' Initiativen in der Frage der Reform des römischen Klerus sind nur unzureichend bekannt; und der deutsche Kardinal hatte angesichts seiner kurzen Amtsdauer auch wenig Zeit zur Verfügung, sie umzusetzen. Immerhin berief der Legat eine Reformsynode des römischen Klerus auf den 10. Februar 1459 ein.¹⁴¹ Sein Mitarbeiter Francesco de Lignamine, Vikar *in spiritualibus* von Rom, führte 1461 die Synode durch.¹⁴² Obgleich Cusanus damals in Rom weilte, weiß man nichts über seine diesbezüglichen Einschätzungen. Die Verhältnisse in den römischen Kirchenkapiteln scheinen sich jedenfalls nicht verändert zu haben.¹⁴³ Meuthens Fazit ist ernüchternd: »Die Reform des römischen Klerus durch Nikolaus von Kues ist also als gescheitert anzusehen.«¹⁴⁴

138 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 32. Die beiden Breven an Mucciarelli sind teiltranskribiert ebd., 186 f., Anm. 10 (zu Dok. XXXV).

139 Vgl. REHBERG, Die Kanoniker (wie Anm. 137) 178 f. (mit weiterer Literatur).

140 Sixtus IV. übertrug daraufhin die Kirche S. Maria della Pace den Regularkanonikern: ebd., 178.

141 MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 31. Zur Einberufung der Synode siehe ebd., 145, Anm. 5 (zu Dok. VIII).

142 Zur Synode des Lignamine als geistlicher Generalvikar s. PEVERADA, Il vescovo Francesco de Lignamine (wie Anm. 100) 222 ff. und REHBERG, Religiosità collettiva (wie Anm. 64) 61.

143 Vgl. dazu auch ANDREAS REHBERG, Luci ed ombre sui canonici delle grandi basiliche di Roma nel Rinascimento: appunti sulla loro formazione culturale-religiosa e sulla loro reputazione fra i contemporanei, in: Roma e il papato nel medioevo. Studi in onore di Massimo Miglio, Bd. I: Percezioni, scambi, pratiche, a cura di Amadeo De Vincentiis (Storia e Letteratura 275), Roma 2012, 419–439.

144 MEUTHEN, Die letzten Jahre (wie Anm. 3) 32.

Das bereits kurz erwähnte, auf eine Gründung Innocenz' III. zurückgehende Hospital von Santo Spirito in Sassia in Rom galt als das päpstliche Krankenhospiz schlechthin. Es wurde von einem Hospitalsorden geführt, der sich dank der reichen Privilegien, die die Päpste ihm gewährten, mit Filialen über ganz Europa verbreiten konnte. Im Zentrum dieser Vorrechte stand die Lizenz zu überregionalen Almosensammlungen, die – wie auch bei den Antonitern und bei den Ritterorden üblich – mit der Gewährung von Ablass verbunden waren. Man weiß dank einer relativ günstigen Quellenlage recht gut über die Praktiken der Ablasspredigt im Heilig-Geist-Orden Bescheid.¹⁴⁵ Der auf Nikolaus Cusanus aufbauende Reformplan Pius' II.¹⁴⁶ sah als zwölften Punkt vor, die mit der Reform der Hospitäler betrauten Visitatoren dazu anzuhalten, dass deren Vorsteher und die Kirchenfabriken bei den Almosen nicht betrügen sollten und dass keine der berüchtigten, das Volk täuschenden *quaestionarii* zugelassen würden. Im 13. Punkt wird harte Kritik an Reliquien- und Wundermissbrauch geübt, die ebenfalls zur Steigerung der Quest (*questus*) diene.¹⁴⁷ Diese Forderungen waren allerdings keineswegs neu, sondern durchzogen schon in der Avignoneser Zeit die päpstlichen Warnungen vor den Ablasspraktiken des Heilig-Geist-Ordens.¹⁴⁸ Ja, die unlauteren Aktionen auf dem Feld der Ablässe und Reliquien sind schon im 14. Jahrhundert in die Volksliteratur eingegangen, denkt man nur an Chaucer's Ablasskrämer in den *Canterbury Tales*.¹⁴⁹ Pius' II. Reformprojekt nennt keine Namen, aber man kann davon ausgehen, dass das Hospital von

145 ANDREAS REHBERG, *Nuntii – questuarii – falsarii*. L'ospedale di S. Spirito in Sassia e la raccolta delle elemosine nel periodo avignonese, in: *Mélanges de l'École française de Rome. Moyen Âge* 115 (2003) 41–132.

146 Vgl. MORIMICHI WATANABE, Nicholas of Cusa and the Reform of the Roman Curia, in: *Humanity and Divinity in Renaissance and Reformation. Essays in honor of Charles Trinkaus*, ed by John W. O'Malley, Thomas M. Izbicki, Gerald Christianson, Leiden/New York/London 1993, 185–203.

147 Quellen zur Kirchenreform (wie Anm. 134) II, 484: »Duodecimo curam habeant visitatores circa hospitalium reformationem, quod elemosine iuxta primevam institutionem, testamenta et legata pauperibus cedant et racio fiat per eos, qui eis presunt; sic et circa ecclesiarum fabricas, ne fraudes committantur, atque circa questuarios, qui populum decipere, ubi possunt non omittunt.«

148 REHBERG, *Nuntii* (wie Anm. 145) passim.

149 Vgl. nur NIKOLAUS PAULUS, Geschichte des Ablasses vom Ursprunge bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, 3 Bde., Darmstadt 2000, III, 395 ff.; ALASTAIR MINNIS, The Construction of Chaucer's Pardoner, in: *Promissory Notes on the Treasury of Merits. Indulgences in Late Medieval Europe*, ed. Robert N. Swanson, Leiden 2006, 169–195.

Santo Spirito in Sassia ganz oben auf der Liste der unter besonderer Beobachtung stehenden Institutionen figurierte. Seine Ablass-Kampagnen wurden in der Tat von berufsmäßigen Ablasspredigern geführt, die darüber Verträge mit der Ordensleitung abschlossen. Der Vorteil für das Mutterhaus in Rom war, dass es zyklisch gut kalkulierbare Einnahmen erhielt. Wie die *quaestionarii* die Ablassprivilegien an den Mann brachten und – wenn man so will – vermarkteten, um eigenen Gewinn zu machen (der natürlich auch die Unkosten ihrer oft beschwerlichen Reisen bis hin in die entlegensten Bergregionen decken musste), das scheint in Rom nicht weiter interessiert zu haben. Tatsache ist, dass sich gewiefte *quaestionarii* aus einer Handvoll umbrischer Ortschaften um Cerreto di Spoleto einen solchen Ruf erwarben, dass man dort in diesen Leuten sogar die Namensgeber der »Scharlatane« (abgeleitet von *Cerretani*) sehen möchte und ihrer noch heute mit eigenen Tagungen und Folklorefesten gedenkt.¹⁵⁰

Der Zufall will es, dass ein neuer Quellenfund noch ein Schlaglicht auf die Beziehung des Kardinals Nikolaus von Kues als *provinciarum patri-monii sancti Petri in Thuscia Campanie et Maritime ducatus Spoletani ac specialis commissionis Sabine et Arnulforum terris legatus* zum besagten Hospital wirft. Es betrifft eine im Vatikanischen Palast bei St. Peter ausgestellte Urkunde des Moselaners, die unter dem Datum 11. Juni 1459 an den Vorsteher von S. Spirito in Sassia Petrus Matheus¹⁵¹ und an den Grafen von Gallese Francesco Orsini gerichtet war (Abb. 11).¹⁵² Letzterer lag seit geraumer Zeit mit dem Hospital im Streit um den Besitz des Tiber-Hafens Porto Arcella bzw. Arzeli,¹⁵³ dessen Eigentum zwischen dem

150 Verwiesen sei auf PIERO CAMPORESI, *Il libro dei vagabondi. Lo «Speculum cerretanorum» di Teseo Pini, «Il vagabondo» di Raffaele Frianoro, e altri testi di «furfanteria»* (Nuova Universale Einaudi 145), Torino 1973.

151 Zu diesem Ordensvorsteher siehe ANDREAS REHBERG, *L'ospedale di S. Spirito a Tarquinia, membrum hospitalis sancti Spiritus in Saxia de Urbe immediate subiectum* (secoli XIII–XV), in: *Corneto medievale: territorio, società, economia e istituzioni religiose*, Atti del convegno di studio, Tarquinia 24–25 novembre 2007, a cura di Alfio Cortonesi, Anna Esposito, Letitia Pani Ermini e con la collaborazione di Luca Gufi, Tarquinia 2009, 245–298, siehe hier 254 ff.

152 ASR, Collezione pergamene (S. Spirito in Sassia), cass. 65, nr. 320. Siehe die Transkription im Anhang.

153 Siehe zu diesem Hafen GIULIO SILVESTRELLI, *Città, castelli e terre della regione Romana. Ricerche di storia medioevale e moderna sino all'anno 1800*, 2 Bde., Roma 1940 (ND Roma 1993), hier Bd. 2, 507.

Baron und dem Hospital geteilt war. Das war auch der Anlass für das in Cusanus' Mandat inserierte Breve (gesiegelt *sub anulo piscatoris* am 13. Januar desselben Jahres), mit dem Pius II. Anweisung¹⁵⁴ gab, dass um der öffentlichen Wohlfahrt willen bis zur Beendigung der Auseinandersetzung zwischen den beiden Kontrahenten unter Androhung einer Strafe von 2000 Kammergulden der Römer Girolamo di Antonio (*Hieronymus Antonii*) die Hafenaufsicht (*gubernatio portus*) erhalten solle. Die beiden Konfliktparteien wurden dazu verpflichtet, ihm zu diesem Zweck ein Boot zu stellen. Bis zum Ende des Streits sollten die Einnahmen aus dem Hafen in der Gemeinde Otricoli (auf dem gegenüberliegenden Ufer) deponiert werden. Der Kardinal nun bestätigte seinerseits den Girolamo in seinem Amt und befahl den beiden Kontrahenten, ihm ein Schiff zum Fährdienst (*scapham seu navem ad transitum*) zur Verfügung zu stellen. Er ermahnt sie außerdem zur baldigen gütlichen Einigung (*compositio*), bis zu deren Erreichen die Fähreinnahmen in Otricoli eingefroren bleiben sollten. Aus anderen Quellen weiß man, dass es schon im April 1459 zur Eskalation gekommen war, in deren Verlauf der Auditor der Sacra Rota Bernardo Rovira über Francesco Orsini den Kirchenbann verhängt hatte.¹⁵⁵

Es scheint, dass die in die Kritik geratenen Hospitalsorden keinen guten Stand beim Papst und auch bei Cusanus hatten. Unter dem Eindruck der durch den Fall Konstantinopels allgemein sichtbar gewordenen Türkengefahr betrieben beide die Gründung eines neuen päpstlichen Ritterordens, der der Verteidigung christlicher Stellungen in der Ägäis dienen sollte. Dieser Orden der »Hl. Jungfrau Maria von Bethlehem« wurde mit der Bulle *Veram semper* am 19. Januar 1459 gegründet.¹⁵⁶ Mit der Bulle *Hodie a nobis* vom selben Tag wurden Bessarion und Cusanus mit der Publikation des Mandats und mit der Obsorge für die neue Gemein-

154 Die genaue Adresse des Breves ist mit »Dilectis filiis Petro Mactheo preceptori Sancti Spiritus de Urbe et nobili viro Francisco de Ursinis comiti Gallesii et communitati terre nostre Gallesii« angegeben.

155 PIETRO DE ANGELIS, L'ospedale di S. Spirito in Saxia, 2 Bde., Roma 1960–1962, hier 640–645.

156 ASV, Reg. Vat. 470, ff. 4^v–6^v (1459 Jan. 19); GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ, Codex iurium gentium diplomaticus, 2 Bde., Hannoverae 1693–1700, hier I, 418ff.; vgl. MEUTHEN, Letzte (wie Anm. 3) 48, 157 Anm. 6 (zu Dok. XVII). Siehe jetzt auch BENJAMIN WEBER, Lutter contre les turcs. Les formes nouvelles de la croisade pontificale au XV^e siècle (Collection de l'École française de Rome 472), Roma 2013, 185f.

schaft betraut.¹⁵⁷ Dem Kreuzzugsorden sollten die Güter des Ordens des hl. Lazarus, des Ordens vom Hl. Grab, des Ordens von S. Maria di Castel de' Britti in Bologna,¹⁵⁸ des Ordens von San Giacomo d'Altopascio, des Ordens von Santa Maria dei Crociferi sowie des Ordens von Santo Spirito in Sassia übertragen werden.¹⁵⁹ Man kann sich vorstellen, wie diese Nachricht in Rom eingeschlagen haben muss (allerdings fehlen Hinweise zu einem Echo in Rom), wo das gleichnamige Hospital zu den größten Landbesitzern in Latium gehörte. Allerdings ist anzumerken, dass die Gründungsbulle nicht zur Ausführung kam; die von der Aufhebung bedrohten Institutionen bestanden weiter.¹⁶⁰ Dem Hospital von Santo Spirito in Sassia stand sogar der Höhepunkt seines Glanzes noch bevor. Unter Pius' zweitem Nachfolger, Sixtus IV. Della Rovere, wurde es immens gefördert.¹⁶¹ Cusanus hätte es – längst im Grabe – nicht gefreut zu erfahren, dass es wieder ein Ablass-Format (das des Beichtbriefs) war, das das Hospital aus seinen finanziellen Nöten befreite.¹⁶²

157 ASV, Reg. Vat. 469 f. 415^v; vgl. Meuthen, Letzte (wie Anm. 3) 157 Anm. 6 (zu Dok. XVII).

158 Diese Kirche wurde seit 1366 von den Frati Gaudenti genutzt: GABRIELLA ZARRI, I monasteri femminili à Bologna tra il XIII e il XVII secolo, *Atti e memorie della Regia deputazione di storia patria per le provincie di Romagna*, n. s. 24 (1973) 133–224: 192 f.

159 Zu den genannten Orden und Institutionen siehe allgemein ANDREAS REHBERG, Una categoria di ordini religiosi poco studiata: gli ordini ospedalieri. Prime osservazioni e piste di ricerca sul tema »Centro e periferia«, in: *Gli ordini ospedalieri tra centro e periferia. Giornata di studio*, Roma, Istituto Storico Germanico, 16 giugno 2005, a cura di Anna Esposito e Andreas Rehberg (*Ricerche dell'Istituto Storico Germanico di Roma* 3), Roma 2007, 15–70, bes. 40 f.

160 KENNETH M. SETTON, *The Papacy and the Levant (1204–1571)*, II: *The Fifteenth Century*, Philadelphia 1978, 203. Vgl. jüngst WEBER, Lutter (wie Anm. 156) 185 f. (186 »le projet ne vit jamais le jour«).

161 Siehe zur Entwicklung des Hospitals an dieser Stelle nur L'antico ospedale Santo Spirito. Dall'istituzione papale alla sanità del terzo millennio, *Convegno internazionale di studi*, Roma, 15–17 maggio 2001 (*Il Veltrio* 45/5–6), Roma 2002.

162 ANDREAS REHBERG, »Ubi habent maiorem facultatem ... quam papa«. Der Heilig-Geist-Orden und seine Ablasskampagnen um 1500, in: *Ablasskampagnen des Spätmittelalters. Luthers Thesen von 1517 im Kontext*, hg. von Andreas Rehberg (*Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom*, 132), Berlin/Boston 2017, 219–270.

VI. Schluss

Die ausführlichere Schilderung einiger besonders brisanter Episoden des politisch-sozialen Lebens in Rom zur Zeit des Cusanus (der Fall des Tiburtius, die Fährnisse von S. Spirito in Sassia usw.) war auch deshalb wichtig, um zeigen zu können, dass Cusanus und sein Gönner Pius II. als Externe und nicht mit den römischen Verhältnissen »verfilzte« Persönlichkeiten auch die Kraft zu unpopulären Maßnahmen in Rom hatten. Den Kardinal und den Papst vereinte gewiss, dass sie nicht auf die Konstantinische Schenkung zurückgriffen; für sie war das Fundament der Kirche allein Gott selbst, womit der Sitz des Papsttums, Rom, an Bedeutung verlor.¹⁶³ Die beiden hielten auch nichts vom römischen Freiheitswillen.¹⁶⁴ Man wird sich aber abschließend fragen müssen, ob diese offenbar recht kompromisslose und distanzierte Haltung der Ewigen Stadt gegenüber der richtige Weg war, um die Probleme Roms zu lösen. Es ist nämlich auffallend, dass weder Cusanus noch Pius II. größere Bauten in Rom hinterlassen haben. Gewiss, die widrigen Zeitumstände und auch die geringe materiell zur Verfügung stehende Zeit zumal für Cusanus waren alles andere als förderlich, aber dieses geringe Engagement in der Metropole sticht doch ins Auge, vergleicht man es etwa mit den noch heute sichtbaren Baumaßnahmen Sixtus' IV., der auch den Römern trotz aller üblen Nachreden neues Selbstbewusstsein gab und der die Memoria seiner Taten ausgerechnet in den beiden neuen Flügeln des Hospitalskomplexes von S. Spirito in Sassia verewigen ließ,¹⁶⁵ den Pius II. und Cusanus am liebsten zweckentfremdet hätten. Man kann das Verhältnis der beiden Persönlichkeiten zu Rom entgegen allen verbalen Beteuerungen als gespalten bezeichnen. Pius und Cusanus verewigten

163 Bezüglich Pius II. siehe MODIGLIANI, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 103 ff.

164 Was Pius II. (und seine Vorgänger) betrifft, ebd., 94 ff.

165 Zu den Sixtus IV. verherrlichenden Fresken in den von ihm neu errichteten Krankensälen von S. Spirito in Sassia siehe EUNICE D. HOWE, Art and Culture at the Sistine Court. Platina's »Life of Sixtus IV« and the Frescoes of the Hospital of Santo Spirito (Studi e Testi 422), Città del Vaticano 2005. Vgl. außerdem: Un Pontificato ed una città. Sisto IV (1471–1484), Atti del convegno, Roma, 3–7 dicembre 1984, a cura di Massimo Miglio, Francesca Niuitta, Diego Quaglioni, Concetta Ranieri (Studi storici 154–162), Roma 1986 (= Littera Antiqua 5, Città del Vaticano 1986) und Sisto IV. Le Arti a Roma nel Primo Rinascimento. Atti del Convegno Internazionale di Studi, a cura di Fabio Benzi, Roma 2000.

sich mit Bauten außerhalb Roms; Pius in Corsignano, Pienza, seinem Geburtsort;¹⁶⁶ Cusanus ebenso in der deutschen Heimat.¹⁶⁷ Vielleicht keine zufälligen Parallelen, die auf jeden Fall zu denken geben.

Anhang

Rom, bei St. Peter, 1459 Juni 11

Schreiben des Kardinals Nikolaus von Kues als Legatus Urbis an den Präzeptor von S. Spirito in Sassia Petrus Matheus und an den Grafen von Gallese Francesco Orsini bezüglich ihres Streites um den Tiberhafen *de Pontono sive Arcelle*. Inseriert ist ein Breve Pius' II. an die Kontrahenten in derselben Sache, Rom, bei St. Peter, 1459 Januar 13.*

ASR, Collezione pergamene (S. Spirito in Sassia), cass. 65, nr. 320.

Bislang unpubliziert.

Auf der Plica: nicht zu entziffernde Namensangabe.

Firmiert unter der Plica: Johannes Andreas Abbag.

Umseitig findet sich ein Registrationsvermerk und die spätere Aufschrift *littera legati suspensionis portus supra Tyberim*.

Nicolaus miseratione divina tituli sancti Petri ad Vincula Sancte Romane Ecclesie presbiter cardinalis Alme Urbis etc. provinciarum patrimonii sancti Petri in Thuscia Campanie et Maritimae ducatus Spoletani ac specialis commissionis Sabine et Arnulforum terris legatus etc. venerabili patri Petro Matheo preceptori Sancti Spiritus de Urbe et magnifico domino Francisco de Ursinis comiti Gallesii salutem in Domino. Cum iam sepius apud nos et consilium nostrum instanter a vobis postulatum sit ut iuribus utriusque subveniremus in facto portus de Pontono sive Arcelle super quo certa differentia dudum inter vos fuerat agitata quę adhuc non est fine debito terminata ex qua tam utriusque vestrum quam peregrinis et viatoribus incommoda plurima proveniebant sicut hodie quoque informati sumus provenire, tandem exhibitum est nobis breve sanctissimi domini nostri pape tenoris infrascripti: Pius papa II. dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Q[u]aliter intelleximus certam differentiam inter vos dudum agitatam et adhuc agitari occasione portus de Pontono sive Arcelle ex qua viatoribus magnum dicitur resultare damnum et incommodum Nos huic rei oppor[tu]ne providere volentes portum ipsum sive ipsius gubernationem et curam ad nos et protectionem nostram

166 MODIGLIANI, Pio II e Roma (wie Anm. 99) 93 f., vgl. SIMONCINI, Roma. Le trasformazioni (wie Anm. 8) I, 144.

167 TRITZ, Schätze (wie Anm. 39) passim.

* Zum genaueren Inhalt siehe oben S. 255 ff. Ich danke Sven Mahmens für die Kontrolle meiner Transkription.

reducimus et in eo portu navem et custodem deputare volumus. Idcirco mandamus vobis et cuilibet vestrum sub pena duorum milium florenorum Camere nostre applicandorum, ut dilectum filium Hieronymum Antonii civem Romanum cum eius comitiva cui de dicta gubernatione portus providimus usque ad nostrum et legati Urbis cui hanc rem commisimus beneplacitum ad ipsum officium et custodiam admittatis illudque sibi libere et sine ullo impedimento exercere et gubernare permittatis nec ipsum aut aliquem ipsorum molestari sinatisque eisdem potius favoribus auxiliis et defensionibus opportunis assistatis volentes quod interea donec differentia ipsa debito fine terminetur, pecunie ex ipso portu provenientes, detractis consuetis expensis apud communitatem terre nostre Utricoli deponantur et postmodum cui illas iustitia adiudicaverit cum effectu assignentur contrariis non obstantibus quibuscumque. Datum Rome apud Sanctum Petrum sub anulo piscatoris die xiii januarii mcccclviii pontificatus nostri anno primo. .. Ja. Lucen. Dilectis filiis Petro Mactheo preceptori Sancti Spiritus de Urbe et nobili viro Francisco de Ursinis comiti Gallesii et communitati terre nostre Gallesii. Nos intendentes huic rei de consilii etiam nostri concordii et matura deliberatione subvenire pariter ambobus vobis per presentes precipimus et expresse mandamus sub penis omnibus in brevi ipso contentis ut visis his litteris nostris stanti ad nos accertatis ac docetis Hieronymum predictum eique assignetis aut assignari faciatis scapham seu navem qua more consueto valeat et possit officium portus et passus exercere et manutenere ac facere omnia et singula ad id officium necessaria. Cui quidem Hieronymus nos ipsi ex nunc presentium etiam serie damus et concedimus nostram auctoritatem hunc portum scapham seu navem ad transitum et usum solitum tenendi et exercendi cum hoc quod consuetas mercedes seu solutiones pro transitu ac passu exigit a transeuntibus pecuniasque debita ratione servata deponat et consignet apud communitatem et homines terre Utricoli detractis expensis dumtaxat consuetis. Que pecunie ita deposite causa discussa et fine debito terminata ei qui meliorem iustitiam foverat assignentur. Nisi si nos ipsi concorditur et benivole rem inter vos amicabili compositione prius terminaretis quo casu volumus ut hac tota controversia sublata de portu vestro tunc arbitrio concorditer disponatis et similiter de pecuniis prout communiter volueritis faciatis ad quam concordiam nos paterna affectione et zelo plurimum exhortamur. Interim medio tempore ipse Hieronimus harum litterarum tenore servato traditam sibi commissionem iniunctum officium fideliter et pure pro utroque prefatorum preceptoris et comitis exercebit ut tam apud sanctissimum dominum nostrum quam apud nos de fide et manuum possit mundicie commendari presentibus ad arbitrium nostrum nisi siquid nobis in contrarium per Sanctissimum dominum nostrum mandatum fuerit in suo robore valiturus. In quorum testimonium presentes fieri iussimus et nostri sigilli consueti appensione muniri. Datum Rome in palatio apostolico apud Sanctum Petrum die xi junii mcccclviii pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini nostri pape Pii ii.

Abbildungen

- Abb. 1: Alessandro Strozzi, Rom-Plan, 1450 (Kopie von 1474), aus: FRUTAZ, *Le piante* (wie Anm. 6) 140, Nr. LXXXIX.
- Abb. 2: Monte Savelli in Rom, Adelsfestung der Savelli über dem Marcellus-Theater (Photo des Autors).
- Abb. 3: Alte Wohnkomplexe, integriert im heutigen Konvent Tor de'Specchi (Photo des Autors).
- Abb. 4: Getreide-Wunder der hl. Francesca Romana, Konvent Tor de'Specchi, aus: BÖSE, *Gemalte Heiligkeit* (wie Anm. 12) Abb. 37.
Die Fresken sind heute restauriert; aber die Beschaffung der Bildrechte könnte teuer kommen.
- Abb. 5: Der Hafen der Ripa Romea, Sicht vom Aventin, *Codex Escorialensis*, um 1490, aus: EGGER, *Codex* (wie Anm. 7) f. 56^v.
- Abb. 6: Ponte Fabricio mit Tiberinsel und Getreidemühlen im Fluß, *Codex Escorialensis*, um 1490, aus: KRAUTHEIMER, *Rom* (wie Anm. 8) Abb. 209.
- Abb. 7: Das Kapitol, Ansicht von 1555, aus: BEDON, *Il Campidoglio* (wie Anm. 42) Abb. 41.
- Abb. 8: Hinrichtung von Reliquienschändern vor dem Lateranpalast 1438, Zeichnung nach einem verlorenen Fresko in der Laterankirche, aus: Infessura, *Diario della città di Roma* (wie Anm. 70) Tafel III.
- Abb. 9: Collegio Capranica in Rom (Photo des Autors).
- Abb. 10: Fragment der Grabplatte des Lorenzo Valla, c. 1457, Rom, Kreuzgang von S. Giovanni in Laterano, aus: DE JONG, *De sepulcro Laurentii Vallae* (wie Anm. 84) Abb. 2.
- Abb. 11: Mandat des Kardinallegaten Nikolaus von Kues im Streit des Hospitals von S. Spirito in Sassia mit Francesco Orsini um den Tiber-Hafen Arcella, 1459 Juni 11; ASR, *Collezione pergamene* (S. Spirito in Sassia), cass. 65, n. 320 (© Su concessione del Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo, ASR 64/2015).